

Der Volksfreund

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hittlerjugend · Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Desenpreis: In der Stadt hundert Böden monatlich RM. 1.50, außer die Post monatlich RM. 1.50 einschließlich 18 Pfg. Bestenpreis des Jahrs zuzüglich 36 Pfg. Postgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bestenpreises.

Anzeigenpreise: Die 12spaltige Seite od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Drahtanschrift: „Volksfreund“ Nagold / Begründet 1872, Marktstraße 19 / Postkonton: Amt Stuttgart Nr. 10006
Direktions- und Geschäftsstelle Nagold Nr. 682 // In Konfliktfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinfällig

Der Geburtstag des Führers

Berlin im Festschmuck — Massenansammlungen auf dem Wilhelmsplatz

Berlin, 20. April

In aufrichtiger Liebe, in tiefer und herzlicher Verehrung, in gläubiger Hoffnung feierte am Montag das ganze deutsche Volk den Geburtstag seines Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Es dankte damit dem Manne, der die deutsche Nation aus jüchlicher innerer Zerrissenheit, aus politischer Demütigung und Ohnmacht zur Einheit geführt, ihr Ehre, Ansehen und Wehrkraft wiedergegeben hat.

Die Reichshauptstadt stand seit den frühesten Morgenstunden ganz im Zeichen dieses festlichen Tages. Überall startete die stolze Kaiserflagge. An den Fronten der großen Geschäftshäuser sind vielfach Girlanden angebracht worden. In den Schaufenstern standen Büsten und Bilder des Führers, umrahmt von Frühlingsblumen. In der Wilhelmstraße und am Wilhelmplatz hatte der Andrang der Volksgenossen schon sehr früh eingesetzt. Schon seit 8 Uhr früh standen hier Hunderte und bald Tausende Männer und Frauen jeden Alters, die den Wunsch hatten, an diesem Tage ihrem Führer möglichst nahe zu sein. Unter den Tausenden der Gratulanten, die darauf warteten, in die Reichskanzlei eingelassen zu werden, um sich in die Gratulationsbücher einzutragen, befanden sich mehrere Hunderte deutscher Mädel, von denen jedes einzelne einen Blumenstrauß als Geburtstagsgeschenk mitbrachte. Eine Abteilung Hitlerjugend nahm mit ihren Fahnen unmittelbar gegenüber der Reichskanzlei Aufstellung.

Der Geburstagsmorgen in der Reichskanzlei

Bei herrlichem Sonnenschein begann die Feier des Geburtstages des Führers in der Reichskanzlei mit einem Ständchen, das die Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler im Ehrenhof gegen 8 Uhr dem Führer darbrachte. Nachdem die Angehörigen des Stabes dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, erschien als erster in der Reichskanzlei der Reichsführer SS. Himmler mit seinem Hauptamtschef und dem Kommandeur der Leibstandarte, Obergruppenführer Dietrich, und übermittelte dem Führer die Wünsche seiner Schutzstaffel. Mit ihnen zusammen trat der Führer auf den Ehrenhof hinaus und hörte sich aufmerksam das Geburtstagständchen an. Im Anschluß an das Ständchen nahm der Führer gegen 8.45 Uhr vom Balkon der Reichskanzlei aus zusammen mit dem Reichsführer SS. die Parade eines Bataillons der Leibstandarte Adolf Hitler ab, an deren Spitze SS.-Obergruppenführer Dietrich marschierte. In glänzender Haltung kam die Truppe vorbei, jubelnd begrüßt von der begeisterten Menge.

Anschließend erschienen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Voss, Reichsleiter Buch und Reichsminister Dr. Heide zur Gratulation. Dann folgte Deutschlands Jugend, viele Kinder, die dem geliebten Führer ihre Glückwünsche darbrachten. U. a. kamen die Insassen eines Berliner Kindergartens, die Gedächtnis aufgaben und ein Liedchen sangen: „Alle, alle sind wir da, wollen wir gratulieren.“ Unter Führung von Reichsminister Darré erschienen die Landesbauernführer mit Kindern aus sämtlichen Reichsbauernschaften des Reiches in ihren hübschen Trachten, langen Bieder und lagten ebenfalls Gedächtnis auf.

Im Anschluß daran überbrachte Stabschef der Lupe dem Führer die Glückwünsche der SA. Weiter nahm der Führer die Geburtstagswünsche von zahlreichen führenden Männern der Partei entgegen, unter ihnen die Reichsleiter Bouhler und Rosenberg, der Reichsarbeitsführer Hertz, Gauleiter Bohle und Corpsführer Gähnel.

Die Glückwünsche der Wehrmacht

Um 10 Uhr empfing der Führer die Vertreter der Wehrmacht und nahm ihre Glück-

wünsche entgegen. Mit dem Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, waren General der Infanterie von Rundstedt als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, General der Artillerie von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Marine, Admiral Raeder und der Oberbefehlshaber der Luftstreitkräfte, General der Flieger, Göring, erschienen. Auf die Begrüßungsansprache des Reichsriegsministers, Generaloberst von Blomberg, erwiderte der Führer: „Herr Generaloberst! Am heutigen Tage blide ich mit starker Freude zurück auf das hinter mir liegende Jahr. Ich blide nach vorwärts in unerschütterlichem Vertrauen auf die Kraft und damit auf die Zukunft unseres Volkes. Seine wunderbare Wiedererlebung erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit all denen gegenüber, die mir durch ihre treue Mitarbeit die erfolgreiche Führung der Nation ermöglichten. Meine Hoffnung auf die deutsche Zukunft liegt begründet in der Erkenntnis der unergänglichen Werte unsere Volkes. Ich bau mir dabei aber auf jene organisierte Erziehung dieser Werte, die mir allein die Garantie zu sein scheinen für die Erfüllung dieser Hoffnung: auf die Nationalsozialistische Partei als die Gestalterin und Trägerin des neuen politischen Willens und auf die Wehrmacht als Gestalterin und Trägerin der militärischen Kraft.“

In diesem Augenblick, da Sie, Herr Generaloberst, mit den Chef der drei Wehrmachtsteile die Glückwünsche des deutschen Heeres übermitteln, drängt es mich, Ihnen und damit der ganzen deutschen Wehrmacht aufrichtigsten Dank für die gewaltige Leistung der Wiederaufrichtung des deutschen Heeres, der deutschen Kriegsmarine und der Neubegegründung der deutschen Luftwaffe zu sagen. Ich empfinde diesen Dank um so mehr, als ich glaube, daß wir durch diese neugefaltete Kraft der Nation am ehesten in der Lage sein werden, unserem Volk und möglichst darüber hinaus auch anderen Völkern Frieden zu bewahren, von dem so viel Glück und Wohlfahrt abhängt. Wenn ich Sie, Herr Generaloberst von Blomberg, heute zum Generalfeldmarschall befördere, Sie, General Göring und General von Fritsch zu Generalobersten, Sie, Admiral Raeder, zum Generaladmiral, dann vollziehe ich damit eine Ehreng für die gelante deutsche Wehrmacht, für jeden einzelnen Offizier und für jeden Soldaten. Ich danke Ihnen nochmals, meine Herren, für Ihre treue Mitarbeit an der Wiederaufrichtung des neuen Deutschen Reiches durch den Neuaufbau der deutschen Wehrmacht.“

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem General von Fritsch

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie von Fritsch, sandte an den Führer folgendes Glückwunschtelegramm: „Durch meinen Unfall leider verhindert heute in Berlin zu sein, bitte ich, Ihnen, mein Führer, hierdurch meine ehrendüchtigen und treu ergebensten Glückwünsche übermitteln zu dürfen. Das deutsche Heer folgt Ihnen heute wie immer in gläubigem Vertrauen und stolzer Zuversicht auf dem Wege, den Sie uns in Deutschlands Zukunft vortauschreiten. In Dankbarkeit und Treue.“

Der Führer antwortete mit folgendem Telegramm: „Mein lieber General von Fritsch! Ich habe Sie mit dem heutigen Tage zum Generaloberst befördert. In dieser Auszeichnung wollen Sie den Ausdruck meiner dankbaren Anerkennung Ihrer hohen Verdienste um den Wiederaufbau des Heeres und zugleich den Beweis meines vollen Vertrauens in Ihre Führung des Heeres erblicken. Mit aufrichtigen Wünschen für Ihre baldige Wiederherstellung. Adolf Hitler.“

Die große Truppenparade vor dem Führer

Das festliche Bild, das die Reichshauptstadt bot, belebte sich im Laufe der Vormittagsstunden immer stärker. In der Innenstadt war stellenweise kaum noch ein Vorwärtkommen möglich. Der Fahrverkehr war bereits seit 8 Uhr eingeschränkt. Schon der Anmarsch der Truppenverbände löste überall Begeisterung aus. Mit militärischer Exaktheit widelte sich der Aufmarsch, unbeeinträchtigt von dem Großstadtverkehr, ab. Heberall empfingen die Berliner ihre Soldaten in den festlich geschmückten Straßen aus herzlichste.

Gegen 11 Uhr waren die Truppenverbände vollständig eingetroffen. Die Chef der diplomatischen Missionen stand mit den Militär-, Marine- und Luftfahrtattachés erschienen. Amoeben waren ferner fast alle Reichsleiter und Staatssekretäre, der Reichsführer SS. und der Stabschef der SA. Von hohen Offizieren sah man u. a. Generaloberst von Seeck, General der Artillerie Beck, Chef des Generalstabes des Heeres, General der Infanterie Adam, Kommandeur der Wehrmachtsakademie, General der Infanterie Ribbmann, Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie a. D. Fehr, Seutter von Köpen, Führer des Soldatenbundes und sehr viele Generale der alten Armee. Inzwischen waren die Träger des Rotordens aufmarschiert, ferner die Dresdener SA-Männer, die zu Fuß nach Berlin gekommen sind, um den Führer zu begrüßen.

Abfahrt des Führers zur Parade

Punkt 11 Uhr verließ der Führer in Begleitung seiner militärischen Adjutanten mit seinem Wagen die alte Reichskanzlei, von den Massen mit Jubelstürmen der Begeisterung empfangen, um sich zur Truppenparade zu begeben. Ihm folgten Reichsriegsminister Generaloberst von Blomberg und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, General der Flieger Göring, Admiral Raeder, General der Infanterie von Rundstedt in Vertretung des Freiherrn von Fritsch. In raschem Tempo durchführten die Wagen mit dem Führer und seinem Geloge die Straßen bis zur Schloßfreiheit, umjubil von den in dichten Mauern drängenden Menschenmassen.

Der kommandierende General eröffnet die Parade

Im Lustgarten erhaltete der kommandierende General, Generalleutnant von Wihleben, die Meldung: „Drittes Armeekorps mit Wachtruppe Berlin, 23. Division, 3 Panzerwagendivision, Schulen, Teile der Luftwaffe und der Marine in Stärke von 480 Offizieren, 13 932 Mann, 977 Pferden und 1573 Fahrzeugen zur Parade angetreten!“

Der Präsentiermarsch und die deutschen Nationalhymnen klangen auf. Lautlose Stille lag einige Augenblicke über dem weiten Platz. Dann begann die Abfahrt des Führers von der Schloßfreiheit. Im Wagen stehend, grüßte er die Truppenverbände und dankte den jubelnden Volksgenossen. In langsamer Fahrt bewegte sich die Wagenkolonne bis zur Haupttribüne am „kleinen Stern“. Der Führer entstieg dem Wagen und blieb mit dem Reichsriegsminister und den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile vor der Regierungstribüne stehen. Immer wieder ertönten die Heilrufe und Gratulationswünsche im Sprechchor.

Der Vorbeimarsch

Die Parade wurde eröffnet durch den kommandierenden General des III. Armeekorps und Oberbefehlshabers im Wehrkreis III, Generalleutnant v. Wihleben, der, gefolgt von seinem Adjutanten, auf einem prachtvollen Braunen voranritt. Auf dem

Point vor dem Führer lenkte er den Wagen. Der Führer erhebt den Arm zum Gruß. Es folgte dann der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, hinter ihm das Spielmannskorps und die Kapelle des Wachregiments. Es folgten die 3 ersten Kompanien des Wachregiments, die, wie hernach die gesamte Infanterie, in Zugkolonnen vorbeiziehen und so gut wie zwei Drittel der breiten Charlottenburger Chaussee einnehmen. Es gibt ein prachtvolles militärisches Bild für die Zuschauer, vielleicht noch eindrucksvoller als bei den sonst üblichen Paraden auf freiem Felde, weil der scharfe Tritt des Paradees auf der blanken Fahrbahn zwischen den hohen Treppentritten hier das äußere Bild besonders wirkungsvoll ergänzt. So geht es Kompanie auf Kompanie und Zug auf Zug, die Maschinengewehr-Kompanien, Minenwerfer-Kompanien und Nachrichten-Abteilungen auf ihren Fahrzeugen, ebenfalls in Zugkolonnen. Auf die Wachtruppe folgt die Infanterieschule, das Infanterie-Schulbataillon und die Kriegsschule Potsdam, der junge Offiziers-Nachwuchs des Heeres unter Oberst Weigel.

Für das Heer folgen nunmehr die Formationen der 23. Division, an deren Spitze ihr Kommandeur, Generalmajor Busch, reitet. Den Abschluß der Infanterie macht das Infanterieregiment 67. Es folgt noch die erste Kompanie des Pionierbataillons 43. Dann schwenkt auch die letzte Infanterieschule ein, und nach kurzer Pause beginnt der Vorbeimarsch der Artillerie.

Mit den besten Schlägen der Helferkapelle nach die Kapelle des Artillerieregiments 23, das im Trab vorbereitet, bzw. fährt, dann die erste Abteilung des Artillerieregiments 59 und die erste Abteilung des Artillerie-Regiments. Wir sehen neben dem einfachen Feldkanonen die Feldkanone 16 mit verlängertem Rohr und die leichte Feldhaubitze 18, alles ein prächtiges Bild musterhafter Ordnung. Die Fahrzeuge und Bereiter kommen mit ihrem wohlgepflegten und von Leistungsfähigkeit zeugenden Pferdewerkzeug in gutem Trab vorbei. Ebenfalls im Trabtempo folgen nun motorisierte Formationen, und zwar zunächst die Panzerabwehrabteilung 23, die mit ihren kleinen 2-Zentimeter-Luftabwehrkanonen und mit den ebenso zur Luftabwehr wie zur Flugabwehr benutzbaren kleinen Motor-Hafls besonders bewundert wird. Dann folgt die motorisierte zweite Abteilung des Artillerie-Regiments und die zweite motorisierte Abteilung des Artillerieregiments 59. Den Abschluß des Vorbeimarsches der Geräthformationen machen die Pionierschule II und die Nachrichtenabteilung 23.

Den kurzen Abstand, den die nachfolgende Marineabordnung von den vorbeimarschierenden Truppenteilen des Heeres nahm, benutzte ein Jungmädel unter dem rauschenden Beifall der Massen, um schnell unter den Armen eines Schupos hindurchzurutschen und über den Platz zu rennen, wo sie sich vor dem Führer aufbaut. Mit strahlendem Gesicht und glühenden Wangen läuft sie eben so schnell beim Herannahen der Marinekapelle zurück, nachdem ihr vorher der Führer die Hand gegeben hat.

Freudig begrüßt, folgt nun die Marinelehrrabteilung unter Korvettenkapitän Kay, die mit ihrem musterhaften Auftreten und ihrem bestechenden Paradeesmarsch insbesondere auch mit dem hervorragend arbeitenden Tambourmajor den Beweis der Marktschichtigkeit der Marine erbringen zu wollen scheint. Das sonst auf Feldgrau und Blaugrau abgestellte Bild wird bei der in diesem Augenblick wieder grell hervortretenden Sonne durch die weißen Hüfen und blauen Hosen farbenprächtig belebt.

Die Luftwaffe ist vertreten durch das Bataillon „A“, das Bataillon „B“ und das Regiment „General Göring“. Den Abschluß des Aufmarsches der Luftwaffe machen die Luftkriegsschulen. Die übrigen Teile der Luftwaffe gehen im Paradees tempo auf ihren Fahrzeugen am Führer vorbei. Hintereinander folgen mit ihren motorisierten leichten, mittleren und schweren Fluggeschäften und den Scheinwerfern, sowie dem großen Bordgerät und dem Nachrichtenmaterial die erste Abteilung des Flakregiments 12, die zweite Abteilung des Flakregiments 22, die zweite Abteilung des Flakregiments 22 und schließlich

lich die dritte Abteilung des Fliegerregiments „General Göring“ unter Major Köppen. Der letzte Teil der Parade ist erfüllt von dem Rauschen und Kattern der Motoren und der Klappen der Panzerwagen und der Aufklärungsfahrzeuge. Voran marschieren in schwarzer Uniform mit leicht zur Seite gezogenem Helm eine Musikkapelle, die vor dem Führer zum Trabmarsch einwärts, während der Kommandeur der 3. Panzerdivision, Generalmajor Kühn, zum Führer tritt. Unter Vorkapitulation des Kommandeurs der 3. Panzerbrigade folgen die Panzerregimenter 5 und 6. Gedächtnisziele zieht die Aufklärungsabteilung 3 vorbei, der Straßenpanzerwagen und andere.

Nachdem es wischendurch eine kurze Regenttaufe gegeben hatte, ist nun wieder die Sonne durchgebrochen, so daß die Panzerabteilung 3 wieder bei der fabelhaft ausgerichteten Vorbeifahrt leichten Staub aufwirbelt. Es ziehen dann vorbei die 1. motorisierte Abteilung des Artillerieregiments Nr. 75, die Nachrichtenabteilung 39, die motorisierte Formation zeigt sich in schneidender Vorbeifahrt das Schützenregiment 3. In wenigen Minuten ist so ein ganzes vollinfanteristisch kampfkraftiges Regiment — die Schützen mit aufgespanntem Seitengewehr — auf den leichtsten Kraftwagen vorbeigezogen. Den Abschluss der Parade bildet das Kraftschützenbataillon 3. Dann knien zum Schluss noch einmal vernehmlicher die Motoren, jeweils drei Räder mit Benzinwagen gehen in einer Reihe vorbei, vor jeder Kompanie und bei jedem Stab ein Führerwagen. Der Führer hat fast während der ganzen Zeit mit erhöhter Rechte gestanden. Immer wieder grüßte er und sah den an ihm vorbeimarschierenden Soldaten in die strahlenden Augen.

Die Rückkehr des Führers

Die Parade, eine der eindrucksvollsten, die Berlin je gesehen hat, ist beendet. Zum erstenmal hat die Bevölkerung eine Auswahl aus allen Waffens der deutschen Wehrmacht — mit Ausnahme der britischen Truppen — gesehen.

Die Abfahrt des Führers erfolgt unter neuen Kundgebungen der Begeisterung. Immer wieder hört man Rufe: „Wir gratulieren!“ „Unsere herzlichsten Glückwünsche!“ Auf der Rückfahrt zur Reichskanzlei stand der Führer im Wagen und dankte für all die Kundgebungen der Liebe und des Vertrauens.

Nach dem Ende der Parade wurde die Spannung auf dem Wilhelmplatz immer größer. Aller Augen richteten sich nach den Linden, wo bald Geister das Rahen des Führers ankündigen. Je mehr sich der Wagen des Führers näherte, desto stärker wuchsen die Geister an, die zu einem Jubelsturm der Begeisterung wurden. Als der Führer dann, gefolgt vom Reichskriegsminister und der Generalität, vor der Reichskanzlei vorfuhr. Vor dem Einhaltsort ließ der Führer seinen Wagen kurz halten: eine Mutter hielt ihm ihr kleines Kinde entgegen, das ihm einen Blumenstrauß überreichen wollte.

Während die Wache unter Gewehr trat, betrat der Führer dann mit seiner Begleitung die Reichskanzlei.

Geburtstagsfeier der Reichskanzlei

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers hatte der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei im Auftrag des Führers alle Angehörigen der Reichskanzlei zu einem geselligen Beisammensein im Landwehrcasino am Zoo eingeladen. Zu Beginn der Feier hielt der Staatssekretär eine Ansprache, in der er mit herzlichsten Worten des Führers gedachte. Bei angeregter Unterhaltung und recht guten Musikdarbietungen der Kapelle der Berliner Schutzpolizei verlief der Abend in fröhlicher Stimmung.

Auch in den Reichs- und Staatsministerien fanden am Montag Feiern aus Anlaß des Geburtstages des Führers statt.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 20. April.

Anlässlich des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers wurden mit Wirkung vom 1. April 1936 befördert:

Im Heer: Zu Generalen der Artillerie: die Generalleutnants: von Brauchitsch, Kommandierender General des I. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I; Dollmann, Kommandierender General des IX. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IX; zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Ohwald, Kommandeur der 4. Division, von Winterheim, Oberquartiermeister I im Generalstab des Heeres; Kühne, Kommandeur der 26. Division; Schroth, Kommandeur der 1. Division; zu Generalmajoren: die Obersten: Jacob, Inspekteur der Ostbesitzungen; von Gisel, Artilleriekommandeur VII; Hartmann, Artilleriekommandeur I; Schärfer, Inspekteur der Festungsinspektion V; von Dulay, Kommandant des Truppenübungsplatzes Döberitz; Vordhauen, Heeres-Regimentär; von Geinacius, Kommandeur des Infanterieregiments 80; Hansen, Kommandeur des Artillerieregiments I; Schubert, Kommandeur des Artillerieregiments XII; von Vietinghoff, genannt Schel, Kommandeur der 1. Schützenbrigade; von Buttamer, Kommandeur der Aufklärungsbrigade; Hengen, Kommandeur des Artillerieregiments XI; Bellengahr, Kommandeur des Artillerieregiments XVIII; Lindemann, Kommandeur der Kriegsschule

Hannover; von Reiche, Chef des Stabes der Heeres-Feldzeugmeisterei; Reiche, Inspekteur der Wehrerziehungsinspektion Köln; Kuoß, Chef des Generalstabes des V. Armeekorps; zu Generalärzten: die Oberärzte: Dr. Holm, Rorpsarzt II; Dr. Falb, Divisionsarzt der 26. Division; zu Generalveterinären: den Oberveterinären: Dr. Klingler, Gruppenveterinär I.

In der Luftwaffe: zum General der Flieger: der Charakterisierte Generalleutnant: Kühl; zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Kübel, Inspekteur der Flakartillerie und des Luftschußes; Kesseling, Chef des Verwaltungsamtes, im Reichsluftfahrtministerium; Weber, Chef des Luftstromdienstamtes; zu Generalmajoren: die Charakterisierten Generalmajore: Girschauer, Höherer Kommandeur der Flakartillerie I, Leasing, Höherer Kommandeur der Flakartillerie IV und Kommandeur des Luftgaues Münster (Westfalen); die Obersten: Quade, Lehrer an der Luftkriegsakademie; Kelle, Höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis IV; Kämpfer, Luftzeugmeister; Kühl, Höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis II; Stumpf, des Generalstabes und Chef des Luftwaffenpersonalamtes; Wimmer, des Generalstabes und Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium.

In der Kriegsmarine: zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitane: Kummel, Führer der Torpedoboots; Backenstöhler, Kommandant des Kreuzers „Rönne“, Siemens, Kommandant des Kreuzers „Kardische“, Feldbausch, Leiter der Kriegsmarinemedienstelle Königsberg-Preußen, Narrien, Kommandeur der Marinenauchrichtenschule; zum Flottenarzt: der Geschwaderarzt: Dr. Schulte-Schropp, Chefarzt des Marinelazarets Wilhelmshaven.

Staatsoberhäupter gratulierten

Glückwünsche der Könige von England und Bulgarien und des italienischen Regierungschefs Mussolini

Berlin, 20. April

Der Führer und Reichskanzler erhielt von Seiner Majestät König Eduard VIII. nachstehenden telegraphischen Glückwunsch:

„Mit Vergnügen benutze ich den Anlaß Ihres Geburtstages, Herr Reichskanzler, um Ihnen meine herzlichsten Grüße, verbunden mit meinen besten Wünschen für Ihr Glück und Wohlergehen zum Ausdruck zu bringen. Edward R. I.“

Der Führer dankte dem König mit folgendem Telegramm: „Eure Majestät bitte ich den Ausdruck herzlichsten Dankes für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstag und für Eure Majestät Grüße, die ich aufrichtig erwidere, entgegenzunehmen zu wollen.“

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler.

Seine Majestät Boris III., König der Bulgaren, sandte ebenfalls einen telegraphischen Glückwunsch, der wie folgt lautete:

„Anlässlich des heutigen Tages sende ich Ihnen, Herr Reichskanzler, meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Boris.“

Der Führer antwortete ihm mit nachstehendem Danktelegramm: „Eure Majestät bitte ich, meinen aufrichtigen Dank für die freundlichen Glück- und Segenswünsche zu meinem Geburtstag entgegenzunehmen.“

Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.

Ferner ging folgender Glückwunsch des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini ein:

„Zu Ihrem heutigen Geburtstage empfangen Sie, Excellenz, meine besten Glückwünsche, die ich für Ihr Wohlergehen und das Ihres Landes zum Ausdruck bringe.“

Mussolini.

Ihm dankte der Führer und Reichskanzler telegraphisch wie folgt: „Eure Excellenz danke ich bestens für die freundlichen Wünsche, die Sie anlässlich meines Geburtstages für mich und Deutschland zum Ausdruck bringen und die ich aufrichtig erwidere.“

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler.

Außerdem erhielt der Führer von Seiner Majestät König Ferdinand von Bulgarien in Aduzug sowie von zahlreichen früheren deutschen Bundesfürsten Glückwunschtelegramme, die er mit herzlichsten Dankantworten telegraphisch erwiderte.

Glückwünsche ohne Zahl

Dem Führer und Reichskanzler sind zu seinem Geburtstag von unzähligen Volksgenossen aus allen Ständen und Gauen des Reiches telegraphisch und brieflich Glückwünsche übermittelt worden, die besonders eindrucksvoll von der großen Liebe und Verehrung des Volkes zu Adolf Hitler zeugen. Auch die obersten Spitzen von Partei und Staat, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft haben telegraphisch ihre Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Von den Reichsstatthaltern, Reichsministern, Reichsleitern und den Gauleitern sind dem Führer Telegramme eingegangen. Auch die aus der Ordensburg Crössinsee versammelten deutschen Kreisleiter haben ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Der Reichskriegsopferführer und der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes brachten tele-

graphisch die Geburtstagswünsche der Weltkriegssoldaten und Feldkameraden des Führers dar. Für die Auslandsdeutschen gratulierte der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Auch viele Städte und Gemeinden entsandten durch ihre Bürgermeister ehrenbietige Glückwunschschreiben. Unermesslich ist die Zahl der vielen unbekanntenen Volksgenossen, die des Führers in herzlichen Briefen voller Liebe und Dankbarkeit gedachten.

Der Führer belohnte große Männer!

Berlin, 20. April.

Der Führer und Reichskanzler hat zum gestrigen Tage folgenden Männern nachstehende Auszeichnungen verliehen: Den Adlerschild des Deutschen Reiches dem Professor Geheimen Regierungsrat Mag. Dr. Gustav Tammann in Göttingen. Die Goethe-Medaille für

Wissenschaft und Kunst dem Prof. Geheimen Regierungsrat Dr. Reinhold Schmalz in Allandtsberg, und dem Prof. Felix Boehrich in Altona. Den Titel Professor dem Konzertpianisten Wilhelm Bachhaus in Bioggio-Lugano, dem Komponisten Franz von Blon in Berlin-Wilmersdorf, dem Komponisten und Dirigenten Dr. Gerhard von Kußler in Berlin-Steglitz, dem Direktor Bruno Ritterl in Berlin, dem Chorleiter Hermann Ehdecker in Berlin-Charlottenburg, dem Zoologen Dr. Otto Kiesel in Ultrad, dem Pianisten Michael Kauchewitz in Berlin-Wilmersdorf, dem Komponisten Emil Nikolaus Freiherrn von Rejnicek in Berlin-Charlottenburg, dem Arzt Dr. Gottfried Siems in Teheran, dem Direktor Wilhelm Leudt in Detmold und dem Komponisten Julius Weismann in Freiburg im Breisgau.

Abessinien-Ausprache im Völkerbundsrat

Erklärungen des italienischen und des abessinischen Vertreters.

Genf, 20. April.

Der Völkerbundsrat ist um 11 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, um den Bericht des Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses über die im italienisch-abessinischen Konflikt unternommenen Verhandlungsversuche entgegenzunehmen. Der Ratpräsident erteilte zugleich die Madariaga das Wort, der seinen bereits veröffentlichten Bericht las. Im Anschluß an die Verlesung des Berichtes von Madariaga erklärte Aloisi u. a., daß seine Regierung dem Völkerbund jemals einen besseren Beweis guten Willens erbracht habe, als Italien. Ich mache meine Kollegen im Völkerbundsrat, hieß Aloisi fort, ganz besonders auf die nach meiner Meinung sehr wichtige Tatsache aufmerksam, daß die italienische Regierung es nicht abgesehen hat, in Erörterungen zu treten. Selbstverständlich hat die italienische Regierung ihre eigenen Grundzüge und Anregungen und hält daran fest. Aber ich wiederhole es, die italienische Regierung lehnt es nicht ab, zu verhandeln. Für die Einleitung von Verhandlungen hat Italien folgendes Verhalten in Aussicht genommen:

1. Unmittelbare Verhandlungen zwischen den beiden Parteien, die sich verpflichten, in jedem entscheidenden Abschnitt dem Völkerbund Mitteilungen zu geben. 2. Verhandlungen außerhalb von Genf. Dieser Vorschlag bildet im Grunde nur ein Ganzes mit dem ersten. 3. Einstellung der Feindseligkeiten erst nach Aufstellung der Friedenspräliminarien. Wer Wunde fordert, daß Italien zustimmen werde, dem Feinde eine Waffenruhe zu gewähren und sich so der Gefahr anzusehen, sich eines Tages unter dem Vorwand eines Scheiterns der Friedensverhandlungen in der Notwendigkeit zu sehen, den Kampf gegen neue organisierte und verstärkte Truppen wieder aufzunehmen.

Der abessinische Delegierte **Wolde Mariam** gab hierauf eine Erklärung ab, in der er besonders darauf hinwies, daß Abessinien nachdrücklich gegen die Rändige Verzögerung der Vstheilung, auf die es als Opfer eines ungerechtfertigten Angriffs Anspruch habe, Einspruch erhoben habe. Es habe nachgewiesen, daß der Völkerbund einen für alle Mächte, und zwar auch für die Großmächte gefährlichen Präzedenzfall schaffe. Es habe den Völkerbund aufgefordert, festzustellen, daß die italienische Regierung ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem Friedensappell nur erteilt habe, 1. um Zeit zu gewinnen, 2. um die Anwendung der Petrolsanctionen und anderer Sanctionen zu verzögern, 3. um zu versuchen, ein Tauschgeschäft hinsichtlich seiner Mitwirkung in einem europäischen Konflikt abzuschließen. Die abessinische Regierung verlange, daß der Rat aus dieser Tatsache die Folgerungen ziehe, und daß der Völkerbund in vollem Umfange die Bestimmungen des Artikels 16 des Paktes anwende, um dem Angreifer einen Triumph unmöglich zu machen.

Die Sitzung wurde dann auf 3 Uhr verlagt. Im Anschluß an seine formulierte politische Erklärung ging Baron Aloisi am Montag im Völkerbundsrat kurz auf den Teil des Berichtes des Dreizehner-Ausschusses ein, der sich mit der Verwendung von Giftgas durch italienische Truppen beschäftigt. Er beantragte die Reinigungskammer des Dreizehner-Ausschusses, wonach die Verwendung der chemischen Waffe nicht einmal als Vergeltungsmaßnahme für Kriegsverbrechen des Gegners gerechtfertigt werden könne. Die italienische Regierung könne selbstverständlich ein solches Urteil weder in grundsätzlicher, noch in sachlicher Hinsicht annehmen.

Nach den Ausführungen Baron Aloisi wurde eine Mittagspause eingeschaltet. Am 2.30 Uhr nachmittags begann die Fortsetzung der öffentlichen Aussprache im Völkerbundsrat über den italienisch-abessinischen Konflikt. Zunächst erhielt der italienische Vertreter das Wort zu einer Erklärung auf die am Montag abgegebene Erklärung des abessinischen Vertreters. Aloisi wies darauf hin, daß die italienische Regierung ihn auf Grund des Appells des Dreizehnerauschusses zum Zwecke eines Schlichtungsverfahrens nach Genf geschickt habe. Dagegen habe der abessinische Vertreter heute nochmals betont, daß die Abfahrt seiner Regierung bereits vor der Ankunft der ita-

lienischen Delegation in Genf in dem Sinne feststand, daß sie sich auf keine Verhandlungen einlassen solle. Unter diesen Umständen müsse der italienische Vertreter dem Rat die Frage vorlegen, warum er denn eigentlich nach Genf geistet worden sei.

Der italienische Vertreter wandte sich dann gegen die von der abessinischen Abordnung erhobenen Vorwürfe, wonach Italien bestrebe sei, einen Tauschhandel mit dem Einsatz seines Wehrandes in europäischen Fragen zu erzielen. Auf diese Unterstellung, so erklärte Aloisi, wolle er sich nicht einlassen. Es freie jedenfalls fest, daß ein Scheitern des Schlichtungsverfahrens nicht die Folge einer Ausprägung wäre, in der sich Meinungsverschiedenheiten ergeben hätten, sondern die Folge einer Voreingenommenheit einer der Parteien.

Durch das Scheitern der Schlichtung verzögere man auch die italienische Mitarbeit an dem Werke der Bekämpfung Europas, die auf die Regelung des italienisch-abessinischen Konfliktes, der niemals aus seinem rein kolonialen Rahmen hätte heraustreten dürfen, folgen müsse.

Hierauf ergriß der englische Außenminister Eden das Wort. Eden stellte das Scheitern der Schlichtungsbestrebungen fest und ging auf die grundsätzliche Seite der Völkerbundsaktion ein. Er betonte, daß die britische Regierung im Völkerbund noch immer das beste Mittel zur Wahrung des internationalen Friedens erblicke. Die bestehenden wirtschaftlichen und finanziellen Sanctionen müßten aufrechterhalten bleiben, und die englische Regierung sei auch weiterhin bereit, zusammen mit den anderen Völkerbundsmitgliedern weitere Maßnahmen dieser Art, die sich als notwendig erweisen sollten, zu verhängen.

Bernichtende Niederlage

Römata, 20. April

Die im italienischen Hauptquartier bereits seit längerer Zeit erwartete Zerfällung der letzten noch kampffähigen abessinischen Armee scheint nunmehr Tatsache geworden zu sein. Wie von amtlicher italienischer Seite am Montag bestätigt wird, wurde in den letzten Kämpfen die in der Provinz Ogaden stehende abessinische Armee Ras Kassabs vollständig aufgegeben. Nähere Einzelheiten über den Verlauf der Schlacht, die zur Aufbruchschiffung dieses abessinischen Heeres führte, liegen noch nicht vor.

Die Stärke der abessinischen Verteidigungsstruppen

Die abessinische Regierung befindet sich noch immer in Addis Abeba. Hingegen hat ein großer Teil der Bevölkerung die Hauptstadt geräumt. Nach den von der Nordfront einlaufenden Meldungen sollen die italienischen Truppen die Stadt Ankober noch nicht erreicht haben. Man rechnet damit, daß sie dort auf heftigen Widerstand stoßen werden. Der Kaiser hat sich mit den Armeen von Ras Rasfa, Ras Schoum und Ras Jimu sowie den Reservestruppen nach Beb- abessinien zurückgezogen. Von abessinischer Seite wird die Truppenstärke dieser Armeen auf 150 bis 200 000 Mann geschätzt. An der Südfront steht nach abessinischen Berichten eine Verteidigungsarmee im Raume zwischen Harrar, Shiguer, Goba und Alata bis zur Seenplatte. Diese Armee soll gleichfalls etwa 150 000 Mann stark sein. Die Gesamtverluste auf abessinischer Seite seit Ausbruch der Feindseligkeiten werden hier auf etwa 50 000 Mann geschätzt. Darunter sollen sich, wie die Abessinier betonen, allein 15 000 Opfer von Giftgas befinden, von denen ein Drittel der Zivilbevölkerung zugerechnet sei.

Württemberg

Jude Karl Weil vor Gericht

Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Bankrotteuer

Stuttgart, 20. April

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: In der Strafsache gegen den am 18. Juni 1879 in Lötzingen geborenen, in Göt-



Aus Stadt und Land

Magold, den 21. April 1936



Nähermorte:

Auch nach der Revolution haben die bürgerlichen Parteien in jämmerlicher Weise jederzeit vor der Straße kapituliert. Mein Kampf.

Dienstnachrichten:

Der Führer und Reichsanführer hat den Regierungsdirektor Dr. Bühr beim Oberamt in Weiden zum Regierungsrat ernannt. Der Herr Reichsstatthalter hat ernannt: zu Oberlehrern die Hauptlehrer Kalmbach in Altensteig; Kern in Wildbad; Schädel in Hülen u. Neuenbürg.

Erdbeben:

Am Sonntag, den 19. April, abends, wurden an den württ. Erdbebenwarten Stuttgart, Heilbrunn und Ravensburg, wieder zwei Erdbeben aufgezeichnet, von denen das zweite ziemlich stärker war als das erste. Die Aufzeichnung des ersten Bebens begann an der Stuttgarter Erdbebenwarte um 23 Uhr 19 Minuten 44 Sekunden, beim zweiten Beben kam die erste Vorläuferwelle in Stuttgart um 23 Uhr 21 Minuten 1 Sek., die zweite um 21 Minuten 5 Sekunden. Die daraus errechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt rund 35 Kilometer.

Die Richtung nach dem Herd weicht von der Südrichtung um etwa 20 Grad nach Westen ab. Der Bebenherd liegt demnach nach der vorläufigen Bestimmung im Elbwort und im Gebiet zwischen Hohenbrunn und Pfunggen. Nach den Stuttgarter Registrierungen kann die Herdtiefe beider Beben nicht groß gewesen sein, schätzungsweise etwa 10 bis 20 Kilometer.

Des Führers Geburtstag: Vereidigung der politischen Leiter:

Früh um 7 Uhr ertönen hoch vom Turm zu des Führers Ehren in den herrlichen Sonnenstunden die Weilen des Horst-Wessel-Liedes. Das wunderbare Wetter, unmittelbar nach dem gewaltigen Schneefall und dem Geburtstag des Führers die nötige Wärme. Die HJ war, wie bereits gestern berichtet im ganzen Kreis zur Eingliederung des Jahrgangs 1926 unterwegs, während die Magolter HJ und Jungmädel gestern abend 6 Uhr auf dem Hindenburgplatz übernommen wurden. Anschließend, ab 7 Uhr, übernahmen sich die noch nicht vereidigten Leiter, Walter und Warte, verschiedene NS-Frauenvereine, sowie die HJ-Führer während der Stadtjubiläum unter Leitung von Stadtdirektor Kometisch im Saalbau konzentrierte. Voran die Musik und der Fahnenzug, marschierten alle männlichen Teilnehmer geschlossen zum Löwenplatz, woselbst sich ereignen Aufnahmearbeiten und Landstreitwagen angeschlossen wurden. Nach einem Sprecher der HJ und einem musikalischen Vortrag gab Kreisleiter Philipp Baekner MdA, einen Rückblick und Ausblick und zog Parallelen zwischen jener vergangenen Zeit, in der wir politisch noch unerzogen waren und der Gegenwart. Wenn er behauptete, daß Adolf Hitler bei einer Rekapitulation verfallener Staatsmänner, in Jahrhunderte zurückgreifend, alle weit übertrage, so teilte er die Auffassung eines ganzen Volkes, denn keiner vor ihm hat ein solch gigantisches Aufbaugeschäft in Deutschland vollbracht, wie unser Führer, dem unsere Herzen immer und besonders an seinem Geburtstage in Verehrung, Dankbarkeit und Liebe entgegenzuschlagen. Dann richtete der Kreisleiter einen feierlichen Appell an die zur Vereidigung angetretenen 192 Führer und Führerinnen der Gliederungen, die im Saalwald dem Kreisleiter melden konnte.

Nach dem gemeinsamen Gesang „Volk ans Gewehr“ vernahmen wir die Kundenschaft übertragung vom Königsplatz in München. Nachdem vollzog sich in Magold, wie im ganzen deutschen Reich der große Augenblick der Vereidigung auf den Führer, die mit dem Horst-Wessel-Lied ausklang.

Beim Verlassen des Löwenplatzes bot sich den Vereidigten ein herrliches Schauspiel der reich illuminierten Häuserfronten des Adolf-Hitler-Platzes, woselbst bis 10 Uhr das Pianokonzert fortgesetzt wurde, ein reizender Anblick. Kreisleiter Baekner und Ortsgruppenleiter Steeb führten mit noch einigen Parteigenossen anschließend zur Veranstaltung nach Altensteig, woselbst beide zur Feier des Tages ebenfalls das Wort ergriffen und Kreisleiter Baekner Veranstaltung nahm, den dortigen stellvertretenden Ortsgruppenleiter Kalmbach unter dem Beifall der Anwesenden offiziell zum Ortsgruppenleiter zu ernennen.

Dein Glaube — ist unser Glaube:

Jahrgang 1925/1926 wird in die HJ eingegliedert

Der Reichsjugendführer hat für das Jahr 1936 die Parole ausgesprochen: „Das Jahr des deutschen Jungvolks!“ Damit hat sich die HJ-Jugend das Ziel gesetzt, die gesamte Jugend in ihren Reihen zu vereinen. Bereits gestern konnten wir melden, daß im Stammesgebiet III/126 alle Jungvolksalterigen zu 98 Prozent in die HJ erfasst sind, und um die fehlenden 2 Prozent werden wir auch noch kämpfen. Am geistigen Geburtstag des Führers fand nun die feier-

liche Ueberrahme in die Organisation der HJ-Jugend statt. Die gesamte HJ des Standortes Magold nahm in einer gemaltigen Feierstunde, zu der Pa. Kreisleiter Baekner, Pa. Steeb und Bürgermeister Kometisch gekommen waren, diese Eingliederung der 10-Jährigen in ihre Reihen auf dem Hindenburgplatz vor.

Stolz trugen die Fahnen und Wimpel, mit dem Zeichen des Sieges, der Siegreiche im Wind. Sie sind die Symbole der Stärke u. Einheit. Das Lied „Ein junges Volk steht auf...“ hallte über den Platz und dann sprach Stammlinier Pa. Hausmann: „Wenn wir heute am Geburtstag des Führers den Jahrgang 25/26 in die HJ übernehmen, so geschieht das auf den Willen und den Wunsch des Führers selbst. Er hat sie wieder zusammengeführt, die zerstreuten und sie sind sein Vertrauen, das er auf sie setzt nicht enttäuschen. Den Alten kann man ihre frühere Weltanschauung nicht rückwärts streifen, aber die Jugend, sie soll dafür sorgen, daß sein Werk nicht vergebens war. Nicht sorglose Tage sollen diese Dienste im Jungvolk sein, nein, Vorbereitung auf die späteren Aufgaben als Nationalsozialist.“ Er sprach die Eidesformel vor, sie sprachen sie nach und nun nahm er und die Jungmädelrührerin Pa. Götter mit Handschlag an.

Der Unterbauführer der HJ, Pa. Schlichter übernahm nun die 14-jährigen Wimpel in die HJ-Übernahme. Kameraden! Den Dienst, den ihr jetzt in der HJ tut, er soll euch darauf vorbereiten, eure Aufgaben als Nationalsozialisten euren Volke einst getreulich zu erfüllen, das weiterzuführen, was der Führer geschaffen hat. Er soll euch wieder dahin zurückführen, zu eurem Vaterland, zum Vaterland der Deutschen Nation überhaupt. Dann werden ihr die Kräfte haben, das Reich zu gestalten und wenn es not tut, zu verteidigen, es hat nämlich wieder zu seiner Ehre zurückgefunden und ist stärker als alles.

Diesen Ausführungen folgte das Gelöbnis: „Ich gelobe meinem Führer Adolf Hitler, treu und selbstlos in der HJ zu dienen. Ich gelobe, mich allezeit für die Einheit und Kameradschaft der deutschen Jugend einzusetzen.“ Ich gelobe bei unserer heiligen Fahne, daß ich immer versuchen werde, ihrer würdig zu sein!“

Als ein gewaltiges Gelöbnis hallte dieser Schwur der jungen Kämpfer über den Platz. Gleichzeitig nahm die Ringführer der 14-jährigen Wädeln in der HJ, auf. Dann sprach noch kurz unser Pa. Kreisleiter Baekner zu uns: „Ihr könnt noch nicht alle die Reichweite dieses Schwures, den ihr jetzt hier abgelegt habt, verstehen und verstehen. Wenn ihr aber diese Zerstretheit der Jugend, die nach vor Jahren herrschte, mitleidig hütet, dann könnt ihr es setzen, was es heißt, eine gerechte Jugend, eine nach einem Ziel ausgerichtete Jugend.“

Zum erstenmal habt ihr nun einen ganzen Jahrgang geschlossen aufgenommen und das wird euch immer sein, der Nationalsozialismus ist nicht nur ein Beruf, sondern ein Lebensgefühl, eine frische Energie, aus der Quelle der Kraft, die wir heute in uns haben, aus der Kraft der Aufregung der HJ sein, ihre Mitglieder so zu erziehen, daß sie geschlossen, geehrt, geehrt gegen alle Angriffe da steht.

Es gilt die moralischen Knochen... Damit schloß unsere machtvolle Kundgebung auf dem Hindenburgplatz in Magold. So ist sehr bemerkenswert, daß die weissen Magolter sich die Feierstunden der HJ entgegen liehen, die wieder mal richtig das Wollen der Jugend von heute zeigte. Die Einmaligkeitsfeier am Vortage des Geburtstages in Oberschwandorf, Altensteig-Dorf und Eßlingen erlebte jedesmal das gesamte Dorf mit und war Zeuge dieses feierlichen Augenblicks.

Näher, wie lähmten Dir:

Dein Wille — ist unser Wille!
Dein Glaube — ist unser Glaube!
Deine Treue — ist unsere Treue!
Dein Kampf — ist unser Kampf!

Verabschiedung von Ortsgruppenleiter Karl Steeb:

Wie bereits schon erwähnt, verläßt Ortsgruppenleiter und Kreisgeschäftsführer Karl Steeb am Donnerstag auf mindestens ein Jahr unsere Stadt, um auf die Schulungsreise „Rogelberg“ in der Eifel übersiedeln. Der Abschiedsabend, der morgen Mittwoch dem Scheidenden bereitet wird, dürfte alle Parteigenossen und -innen im Traubensaal versammelt finden. Siehe auch die Aufündigung im Anzeigenheft und am Schwarzen Brett.

Saalkonzert in der Versorgungs-Kurankstalt Waldeck:

Als anerkannte Pianistin hat Frau Haasis-Wildberg wiederholt in Besetzung von Cello und Geige die Inseln der Heilanstalt Waldeck erkundet, so auch letzten Mittwoch. Eine besondere Bereicherung erfuhr das Programm durch die gesungene Mitwirkung von Frä. Marianne Böhlinger aus Argentinien, s. Jt. als Musikliebende in Stuttgart.

Vieder und Musikstücke von Beethoven, Schubert, Vorking, Bach, Händel, Burmeister, Mozart und Haydn wurden den aufmerksam Zuhörenden zu ihrem Vergnügen, ehrlich und dankbar vor deren Beifall.

Generalversammlung der Verbrauchergenossenschaft:

Die Verbrauchergenossenschaft m. b. H., so nennt sich jetzt der Konsumverein, hielt am Sonntag im „Löwen“ seine überaus stark besuchte Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates Sprenger eröffnet, begrüßt und begleitet wurde. Geschäftsführer Maurer gab den Jahresgeschäftsbericht, in welchem er hervorhob, daß durch die organisatorische Umgestaltung im Stande die Verbrauchergenossenschaften wieder auf festere Füße gestellt seien.

Die Genossenschaft habe auch in ihrem Teil zur Arbeitsbeschaffung beigetragen. Die Umverhältnisse haben im gesamten Ausbreitungsgebiet eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren. Die Genossenschaft stellt, das konnte jedes Mitglied dem Geschäftsbericht entnehmen, auf gesundem Boden. Die Prüfungskommission des Aufsichtsrates, so erklärte der Vorsitzende im Anschluß an den Geschäftsbericht, habe alles in bester Ordnung gefunden. Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet. Ueber die Reinertragsverwendung wurde ein allgemein befriedigender Beschluß gefaßt. Die Generalversammlung gab weiter ihre Zustimmung zu Erklärungen und Wiederwahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat und teilte die Einführung der vom Verband neu herausgegebenen Satzungen um 1 Jahr zurück. Nach Annahme der Firmaänderung in Verbrauchergenossenschaft wurde dem Vorstand, dem Aufsichtsrat, dem Geschäftsführer und dem Personal gedankt und die Versammlung mit „Seig Heil“ auf Führer und das Vaterland beendet. Nach Schluß wurde den Mitgliedern noch durch einen Film Unterhaltung geboten.

Schüleraufnahmefeier:

Wildberg, Montag und led die einen, etwas nachhaft und anlässlich die andern, so rüsten gehtern um 10 Uhr die Schulkinder vor dem oberen Schulhaus an. Gut, daß Vater oder Mutter dabei war! Das gab Halt und Trost beim ersten Schritt ins Schulleben. Aber bald war die erste Scheu überwunden. Schon beim Hissen der Fahne kamen sie begeistert mit: „Die Fahne hoch!“ Und als sie dann zwei und zwei an ihren Eltern vorbei in ihre Schulkleider marschierten. So traten sie strammer auf, als wollten sie sagen: „Schon können wir etwas!“ Und nun wars eben am ersten Schultag so schön! Da kamen die alten Hb-Schüler herein und sagten: „Wir sind die alten Schönen, die neuen lieben da!“ Und dann sprach der Schulrat Herr Oberlehrer Kometisch zu den Eltern. Die Oberklasse sang: „Ich bin ein deutscher Knabe“, und wieder traten die „alten“ Hb-Schüler auf und sangen: „Ich bin ein Pflücker“ und „Wie hab mir meine Stiefel geschwollen.“ Auch lustige Gedichte wurden vorgetragen. Zuletzt erzählte der Klassenlehrer Hummel eine feine Geschichte. Von dem Mädelchen, dem Mäuslein und der Brautwur. Pöhlch erob auch ein „neuer“ Hb-Schüler sein Fingerlein und sagte schüchtern: „Ich kann auch ein Berslein.“ Und wirklich, alle Scheu überwindend, sagte er laut und deutlich ein Hb-Schüler-Berslein her. Und noch eins wollte und durfte ein Berslein haben. Zum Schluß bekam jeder neue Hb-Schüler von der Stadtoberverwaltung noch eine große, große Bretzel.

Gorb, 20. April. (Schwarzfahrt mit gestohlenem Auto.) Auf der Straße Nühlen—Gorb konnte von Gorb Landjäger ein Auto sichergestellt werden, mit dem ein Autodieb eine Schwarzfahrt von Elm aus gemacht hatte. Er sprach in Elm bei einer Autoremierung vor, um angeblich im Auftrag des Elektrizitätswerks eine kurze Fahrt in eine benachbarte Ortschaft zu machen. Mit dem entlehnten Wagen unternahm er dann eine Reise „ins Blaue“. Nachdem er schon einmal in Ebingen gestopft hatte, war ihm auf der Straße Nühlen—Gorb wieder das Benzin ausgegangen. Von einem vordurchgehenden Auto bekam er zwei Liter. Als er sich darauf mit einem „Danke schön“ verabschieden wollte, ohne zu bezahlen, kam dem Besitzer jenes Autos die Sache nicht geheuer vor. Er zog den Magnet Schlüssel des gestohlenen Autos ab und benachrichtigte das Landjägerkommando Gorb. Der Schwarzfahrer lachte das Weiße. Er ist polizeifähig als gewerbemäßiger Automarier bekannt.

Im Straßengraben erfroren:

In Böblingen wurde am Samstag mittag von Männern, die von ihrer Arbeitsstätte kamen, auf der alten Einfeldinger Straße eine männliche Leiche im Graben liegend aufgefunden. Durch die sofort erscheinende Gerichtskommission und das Landjägerkommando wurden Nachforschungen angestellt. Nachdem am Nachmittag Angehörige des Toten erschienen waren, wurde die Leiche erkannt. Es handelt sich um den 62 Jahre alten verheirateten Bahnarbeiter Johannes Keller aus Ruffingen, Kreis Herrenberg. Die gerichtsarztliche Leichenschau hat ergeben, daß der Tod durch Erfrieren eingetreten ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Tote von der Straße abgekommen und in den Graben gefallen, wo er erfroren ist.

Weiterer Baum Schaden:

1000 Ferkel Holz umgerissen
Die Schneefälle der letzten Tage nahmen bei Eberbach a. N. so katastrophale Ausmaße an, daß oberhalb Nöbenroth rund 1000 Ferkel Radelholzwald zum Teil umgerissen, abgeknickt und ab-

Abordnungen, zurzeit im Gerichtsgefängnis Stuttgart in Untersuchungshaft befindlichen jüdischen Bankier Karl Weil u. a. wegen betrügerischen Bankrotts und Steuer- und Devisenverfehlungen wurde durch Beschluß der III. Strafkammer des Landgerichts Stuttgart das Hauptverfahren vor der großen Strafkammer des Landgerichts Stuttgart eröffnet (bei Weil unter Anordnung der Haftfortdauer) und Termin zur Hauptverhandlung auf 28. April 1936, vormittags 8 Uhr, und die folgenden Tage be-

Am 28. und 29. April wird zunächst ausschließlich über das dem Angeklagten Weil zur Last gelegte Verbrechen des betrügerischen Bankrotts verhandelt werden. Die Steuer- und Devisenverfehlungen, an denen mit Ausnahme des Angeklagten Heerle alle Angeklagten beteiligt sind, werden voraussichtlich am 30. April zur Verhandlung kommen.

Raschschänder Juda

Am 20. April. Der in Elm lebende Jude Moriz Levi, Pferdehändler, wurde in Mündingen wegen Raschschändens verhaftet.

Tübingen, 20. April. (Alemanisch-dörs Keilengräberfeld.) Bei Kanalisationsarbeiten in der Münzhalde westlich der Stiftskirche wurden des öfteren vereinzelte menschliche Knochenutage gefördert, die unter der sachkundigen Leitung des Ur-archeologischen Instituts (Prof. Dr. G. Nitz) geborgen und geborgen wurden. Es ist einwandfrei festgestellt, daß es sich um ein alemanisches Keilengräberfeld handelt, das fast vor vielen Jahrhunderten von dem Friedhof St. Georg bei der Stiftskirche die Münzhalde hinauf bis zum Kloster und den Gassen zum Renz. Der Leichnam dieses alemanischen Friedhofs läßt sich kaum mehr feststellen, da das in Frage kommende Gelände jetzt dicht überbaut ist.

Friedrichshafen, 20. April. (Fassadenleiterer festgenommen.) Als eine heftige Hausarbeit in der Nacht ihr Schicksal immer betraf, stand für einem faum betretenen Mann gegenüber. Auf ihren Hilferufen wurde der Eindringling von Hausbewohnern festgenommen. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß es sich bei dem strengen Eindringling um einen kühnen vorbestraften jungen, routinierten Fassadenleiterer handelt, der auf den Ballon des Lachses geflogen war und von dort auf der Dachrinne den Weg zum halbgeöffneten Mansardenzimmer genommen hatte.

Gütingen, 20. April. (Göppingen, 20. April. (Rauhe Okerfotodiebe.)) Seitern nachmittags wurden drei junge Burchen beobachtet, die sich ausfällig bei der katholischen Kirche herumtrieben und verschiedene Male ein- und ausgingen, um schließlich die Okerfotodiebe zu leeren. Die Beute von 79 Pf. verteilten sie an Ort und Stelle. Ein Polizeibrigadier nahm sie fest. Sie stehen im Alter von 15 bis 18 Jahren und sind von Donzdorf.

Gundelsheim, 20. April. (Gemeinschaftsschule.) Die erste Gemeinschaftsschule im Kreis Nekaralium wurde in Gundelsheim als vierklassige „Deutsche Schule“ eröffnet.

Schwäbische Chronik:

Das Töchterchen der Familie Kaderman in Gorb schenkte sich an einem Haus beim Graben über das Geländer der Brandung und klappte dabei etwa 4 Meter tief ab. Der Vater trug das schwerverletzte Kind sofort ins Krankenhaus, wo ein Oberschenkelbruch und ein Schädelbruch festgestellt wurde.

In Untertürkheim, 20. April. (Todesfall.) Die 13-jährige Tochter des 19-jährigen Paul Seib wurde auf dieses Geschick zumerklich und konnte das Kind noch rechtzeitig aus dem Wasser holen.

Zur Arbeit gehende Beute entdeckten in der Straße am Bedauer bei den Handwerken in Füssen eine weibliche Leiche. Die weiblichen Leichen ergraben, daß es sich um die 22 Jahre alte Irene Seba von Kalen handelt, die tags zuvor in einem Hotel in Füssen abgestiegen war. Der am Montag gefundene Mantel des Mädchens läßt darauf schließen, daß es sich um dort auf dem Weg heimlich hat. Was das Mädchen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Die große Ulme im Klosterhof in Maulbronn mit ihrem schon fast treibenden Blätterdach, konnte der Schmelz nicht hindurchhalten. Die Schneelast riß am Freitag den mächtigen Stamm unmittelbar über dem Boden mit schrecklichem Krachen wie ein Bündel ab. Damit hat der Klosterhof wieder einen Naturschadens verloren; einmal ragt jetzt ihre Rastbarin, die wohl 300 Jahre alte Ulme, zum Himmel empor.

In der Junglerstraße in Elm wurde ein Walfisch, der einen Zweifelsdelfin vor sich hertrieb, von einem Personalentzug von hinten angefahren. Der Befehl wurde durch die Wagnereisenbahn, die ihm in den Leib drang, sehr schwer verletzt. Fast hoffungslos mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

In der Junglerstraße in Elm wurde ein Walfisch, der einen Zweifelsdelfin vor sich hertrieb, von einem Personalentzug von hinten angefahren. Der Befehl wurde durch die Wagnereisenbahn, die ihm in den Leib drang, sehr schwer verletzt. Fast hoffungslos mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

brochen wurde. Es handelt sich hier fast ausschließlich um Staatswald.

Heute Nachrichten

Die Vereidigung in Stuttgart

Der Gauleiter sprach zu den Parteigenossen Stuttgart, 20. April.

In der Stadthalle waren 7000 Parteigenossen am Abend des Montag aufmarschiert, um den Eid auf den Führer abzulegen.

Gauleiter und Reichsstatthalter Murr

ging aus von dem Gefühl der Dankbarkeit, das wir alle gegenüber dem Führer empfinden. Er lenkte den Blick zurück in die Zeit, da sich wenige fanden, die einsehen konnten...

Trotz der Zweifel der Ungläubigen ging es aber Schritt um Schritt vorwärts. Rückblickend erkennen wir, daß der Führer stets zur richtigen Zeit das Richtige tat.

euch heute durch euren Schwur auf alle Zeiten mit dem Führer und der Bewegung.

Wer glaubt, das schwere Amt nicht auf sich nehmen zu können, der darf scheiden, ohne daß wir ihm übeln. Wer aber seinen Eid auf den Führer und die Bewegung ablegt...

Im Bewußtsein dieser großen Stunde lauschten 7000 lautlos diesen Worten, die den einzelnen auf die Bedeutung dieses Schwurs hinwiesen.

Letzte Frist für das Arbeitsbuch der zweiten Betriebsgruppe

Nachdem die Bestimmungen zur Einführung des Arbeitsbuches für die zuerst angerechnete Betriebsgruppe durchgeführt worden sind...

Eis Todesopfer bei blutigen Zusammenstößen in Palästina

Jerusalem, 20. April.

Bei den blutigen Zusammenstößen in Jaffa und Tel Aviv zwischen Juden und Arabern wurden neun Juden getötet und vierzig verwundet.

Angelehnt der kritischen Lage sind britische Truppenabteilungen mit Maschinengewehren nach Jaffa in Marsch gesetzt worden.

Wenn auch die Polizei im Augenblick Herr der Lage ist, so besteht doch die Befürchtung, daß die allgemeine Unruhe auch auf Haifa und Jerusalem übergreifen kann.

Den unmittelbaren Anlaß zu den Zusammenstößen gab das Verbot eines arabischen Demonstrationszuges, dessen Teilnehmer sich dort versammelten.

Die Araber beabsichtigen, am Montagvormittag Protestversammlungen zu veranstalten und einen Boykott der Juden sowie den Generalstreik nach dem Vorbilde des Streikes in Damaskus zu erklären.

Arabischer Generalstreik proklamiert

Von arabischer Seite ist für ganz Palästina der Generalstreik ausgerufen worden. Dieser nach dem syrischen Vorbild durchzuführende Streik soll so lange andauern, bis die Mandatsmacht die Forderungen der arabischen Nationalisten erfüllt.

Die Lage in Jaffa und Tel Aviv ist nach wie vor sehr ernst. Es ist zu neuen Zusammenstößen gekommen, bei denen mehrere Juden verletzt und eine Anzahl arabischer und jüdischer Häuser niedergebrannt wurden.

Schießerei mit einem Räuber

Der Räuber entkam in der Dunkelheit... Breslau, 20. April

In der Nähe von Briesen sprang Breslauer Kriminalbeamte einen Räuber auf, der an dem am 12. Mai 1935 bei Rothwasser erfolgten Mordfall auf einen Postwagen eines Personenzugs beteiligt war.

Als die Beamten in der Nähe von Briesen den Räuber antrafen, zog dieser sofort eine Pistole und eröffnete ein Schießfeuer. Die Beamten erwiderten das Feuer sofort.

In der Generalversammlung vom 19. April 1936 wurde die Umwandlung in beschränkte Haftung beschlossen und der Geschäftsanteil auf RM. 500.- und die Haftsumme auf RM. 1000.- festgesetzt.

Gemäß der Vorschriften des Gesetzes fordern wir diejenigen Mitglieder, die diesem widersprechen, auf, sich bei uns zu melden.

Der Vorstand: Der Aufsichtsrat: Sieglert, Gutefunk, Kaupp Rager, Vorsitzender

Wildberg Hochzeits-Einladung Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 23. April 1936 im Gasthaus z. „Sonne“ in Wildberg stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Schulbücher und Schul-Artikel für Volks-, Latein- und Realschulen empfiehlt Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold

NSDAP. Ortsgruppe Nagold Morgen Mittwoch, 8 Uhr, im Traubenjaal Abschiedsabend für Ortsgruppenleiter Pg. Karl Steeb Alle Parteigenossen und Genossinnen sind hierzu herzlich eingeladen.

Dankagung Für die liebevolle Teilnahme während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Mutter Frau Berta Schaible geb. Kühle sowie für die vielen Blumenpenden sagt herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen Eugen Palm.

Zimmer (rotl. 2 kleine) möglichs in neuem Haus von Dauermeisterin gesucht

Union-Briketts zu Sommerpreisen empfehlen Berg & Schmid

Chauffeur kann sofort eintreten Gambrinus-Bräuerei Nagold Ludwigs 768

Mädchen für Haushalt und Landwirtschaft in gutes Haus (Hof Mauer) bei Zurlingen gesucht

Wunderschön Vorstad-Drogerie W. Letzner

Selbstschutz im Luftschutz Eine Anweisung für jedermann über den Schutz vor der Luftgefahr und das Verhalten bei Fliegerangriffen mit vielen Bildern nur 25 Pf bei Buchhandlg. G. W. Zaiser, Nagold

11. April 1936
 Seite 3 Nr. 22
 Ingolders Taubblatt „Der Reichshof“
 Dienstag, den 21. April 1936

Alfred Rosenberg spricht in Dresden

Dresden, 19. April.

Bei der Weihe des ersten Kameradschaftshauses des NSD.-Studentenbundes in Dresden stand im Mittelpunkt eine Rede des Reichsleiters Rosenberg. An der Kundgebung nahmen außer der Dozentenschaft und den Studierenden der Technischen Hochschule auch die zur Zeit in Dresden zu einer Reichsstagung versammelten Führer des NSDAP. sowie zahlreiche hervorragende Vertreter aus Partei und Staat teil.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach zu dem Thema: „Die geistige Revolution des Nationalsozialismus“. Die nationalsozialistische Bewegung habe sich nie darüber gewünscht, daß die Probleme tiefer geliegen hätten, als an der Oberfläche des politischen Kampfes zu erkennen gewesen sei. Es sei von vornherein darauf angekommen, eine ganz bestimmte innere Charakterhaltung des deutschen Volkes zu seinem Schicksal herbeizuführen. Das möge heute nicht mehr so schwer erscheinen. Es habe aber damals zu Beginn des nationalsozialistischen Kampfes den Mut erfordert, für dieses Jahrhundert, für diese Zeit einzutreten, ohne viel zu fragen, was unsere Väter und Großväter gedacht haben.

Inmitten der geistigen und politischen Zerküftung sei seinerzeit der Nationalsozialismus auf die Suche nach der Einheit des Lebens gegangen. Er habe sie in der Einheit von Leib, Seele und Geist gefunden. Das sei sein Materialismus, wie manche Gegner heute noch behaupteten. Denn der Nationalsozialismus proklamiere nicht, daß der Leib allein die Grundlage aller geistigen und seelischen Fähigkeiten sei. Er sage nur, daß die Seele die Außenwelt der Seele und die Seele die Innenwelt der Seele sei. Damit sei allerdings eine geistige Revolution angebahnt, die heute schon das Denken von 60 Millionen Deutschen bestimme. „Wir glauben“, so erklärte Reichsleiter Rosenberg, „daß die Kassenkunde nur die Wiederherstellung der Ära des gesunden Menschentums ist.“ Der Nationalsozialismus wolle mit der Durchführung dieses Gedankens nur den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes dienen.

Mit großem Ernst wandte sich Reichsleiter Rosenberg sodann gegen den Vorwurf, der auch aus sonst Deutschland durchaus wohlgesonnenen Kreisen der Gelehrtenwelt erhoben worden sei, daß nämlich in Deutschland die geistige Freiheit und die Forschungsfreiheit unterdrückt werde. Dieser als sehr schmerzlich empfundene Vorwurf richte sich insbesondere auch gegen die deutschen Universitäten und Hochschulen. „Wir sind allerdings“, so erklärte Reichsleiter Rosenberg, „der Überzeugung, daß im ersten Aufbaumoment der deutschen Revolution Dinge vorgekommen sind, die absolut notwendig waren und daß von den deutschen Hochschulen diejenigen verteidigt werden mußten, die die Freiheit der Forschung mit der Freiheit der Beschimpfung des deutschen Volkes verwechselten.“

Wenn wir nunmehr daran gehen, auch die Vertreter unserer Anschauung auf die Lehrstühle der Hochschulen zu bringen, so holen wir damit nur etwas nach, was die einstmaligen Menschen der geistigen Freiheit verabsäumt haben. Wir leben in den deutschen Hochschulen nicht nur die Vertreter von Anschauungen, sondern wir glauben, daß sie die Aufgabe haben, das neue Leben unserer Zeit zu verkünden und zu verkörpern. Entgegen den Vorwürfen, die man uns macht, bin ich sogar der tiefsten Überzeugung, daß erst durch die nationalsozialistische Bewegung die Freiheit der Forschung wieder hergestellt worden ist.

Die nationalsozialistische Revolution habe so viele Gedanken reif zur Ausarbeitung gemacht und so viel Ausschlüsse in die Zukunft

und Vergangenheit eröffnet, daß dem Forscher und Denker heute das Herz im Leibe lachen müsse.

Das Schicksal habe Deutschland gezwungen, entweder unterzugehen oder neu zu stehen. Da sei die nationalsozialistische Bewegung aus der Ebene des Tieflandes emporgestiegen und stehe heute vor uns wie ein gewaltiges Bergmassiv. „Wir leben heute“, fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, „in einer ganz großen Epoche der Weltgeschichte, wie sie nur selten einmal aus dem Schoß der Jahrtausende entsteht. Schon heute wird durch die nationalsozialistische Revolution, auch wenn sie eine rein deutsche Angelegenheit ist, das Gesicht Europas für die kommenden Jahrhunderte gezeichnet. Erst durch sie wird auch die Völkerverwanderung im tiefsten Sinne beendet. Im römischen Sinne fand sie ihr Ende durch die Gründung des ersten Deutschen Reiches. Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Idee hat sie jetzt auch ihr geistiges Ende gefunden, indem das deutsche Volk nach Jahrhunderten des Irrens und Wanderns im fremden Leben zu sich selbst zurückgefunden hat.“

Die Beifegungsfeierlichkeiten für Boisselier von Hoersch

Dresden, 19. April.

Ein unfreundlicher Apriltag ist über der Heimatstadt des verstorbenen deutschen Botschafters Leopold von Hoersch angebrochen, der hier zur letzten Ruhe getragen wird. Die staatlichen Gebäude und viele Privathäuser haben Halbtag geflaggt.

Pünktlich läuft der jahresplanmäßige Berliner Zug mit den Trauerzügen ein. Nach der Begräbnisfeier Reichsaussenminister Frhr. von Neurath als Vertreter des Führers und Reichskanzlers die Front der Ehrenkompanie des Infanterieregiments Nr. 10 ab, die auf dem Bahnhofsplatz aufgestellt genommen hat. Als der mit der Hofkreuzfahne bedeckte Sarg aus dem Fürstendavillon getragen und auf die mit 6 Rapiden besetzte Kutsche gehoben wird, intoniert das Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 4 den Choral „Jesus, meine Zuversicht“. Im selben Augenblick beginnen die Glocken der Dresdener Kirchen zu läuten.

Rum bildet sich der Trauerzug hinter dem Trompeterkorps und einer Traditionsabteilung der sächsischen Garderegimenter in ihrer Vorkriegsuniform, denen der verstorbene Botschafter als Oberleutnant der Infanterie angehöre. folgen die 80 Kranzträger des Inf.-Reg. Nr. 10 an ihrer Spitze zwei Unteroffiziere mit dem Kranz des Führers und Reichskanzlers. Dem Sarge schließen sich zunächst die Angehörigen des Leuten. Sodann Reichsaussenminister Frhr. von Neurath mit dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps, in der nächsten Reihe Generalleutnant Pretorius, der französische Botschafter Francois-Poncet, Reichsstatthalter Mutschmann und General von Kaiser.

Als erster legt der englische Botschafter einen Kranz nieder. Unter den zahlreichen weiteren Kranzen befindet sich auch ein Kranz des Stellvertreters des Führers, den Gauleiter Böhle zugleich mit dem Kranz der Auslandsorganisation der NSDAP. niederlegt.

Graf Dürckheim-Montmartin überbringt den Kranz des Botschafters von Ribbentrop. Auch die Deutsch-Englische Gesellschaft hat einen Kranz gelandt, Kammerfänger Robert Burg singt das Lied Verthovens „An die Hoffnung“. Das Adagio für Cello und Orgel von Franz Schubert beschließt die Trauerfeier in der Kirche. Dann wird der Sarg zum Erbbegräbnis der Familie Hoersch auf

den Trinitatis-Friedhof geleitet. Hier widmet Reichsaussenminister Frhr. von Neurath dem Verstorbenen den letzten Gruß.

Neuer italienischer Kreuzer

Mailand, 19. April

Am 21. April, dem Tage der Gründung Roms, läuft in Triest auf der St.-Markus-Werft ein neuer großer Kreuzer der italienischen Kriegsmarine von Stapel, der den Namen „Garibaldi“ erhalten wird.

Die Angelegenheit Marinos

Ein Abgeordneter Gefangener eines Mörders in der Gefängniszelle

In unserer letzten Ausgabe meldeten wir, daß der gefangene griechische Sträfling Marinos den Abgeordneten Estarias durch eine List in seine Gewalt gebracht habe und nun von ihm verlange, sich für seine Befreiung einzusetzen. Da es Estarias nicht gelang, zu entkommen, wurde vor der Zelle des zu Zwangsarbeit verurteilten Marinos ein Maschinengewehr aufgestellt und der Sträfling nach Öffnen der Tür erschossen. Estarias erlitt dabei eine leichte Verletzung. Zu diesem aufsehenerregenden Vorfall wird jetzt noch folgendes bekannt:

Athen, 19. April

Marino hatte im Jahre 1929 zwei Bediente in Athen durch Revolverschläge auf offener Straße ermordet, weil sie ihn nicht im Ministerium anstellen wollten. Deshalb wurde er seinerzeit zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Da er in seiner Heimat aber großes Ansehen geniesst und sein Ansehen bei den Wahlen für den dortigen Abgeordneten Estarias von außerordentlicher Bedeutung ist, wandte sich der Bruder des Verurteilten an diesen und forderte, eine Begnadigung seines Bruders durchzusetzen.

Mit Rücksicht auf den Einfluß des Bruders kam der Abgeordnete dieser Bitte nach und setzte alle Segel in Bewegung, um für den verurteilten Verbrecher den Gnadenakt zu erwirken; das Gesuch wurde aber abgelehnt. Auf Grund einer neuen Drohung des Bruders des Verurteilten begab sich der Abgeordnete nochmals zum Mörder ins Zuchthaus. Der Mörder bat den Abgeordneten mit ihm allein in seine Zelle zu kommen, wo er ihm eine persönliche Mitteilung zu machen hätte.

Kaum eingetreten, verschloß der Mörder die Tür und hielt dem Abgeordneten einen geladenen Revolver vor. Er verlangte sofortige Vorweisung des Gnadenaktes und stellte ein Ultimatum, wonach er 1. das Ehrenwort des Königs verlange, daß er in Freiheit gesetzt werde, weiter den unterzeichneten Gnadenakt und schließlich die Regierungszeitung forderte, in der der Gnadenakt veröffentlicht ist. Ständig bedrohte er den Abgeordneten mit dem geladenen und bereits gespannten Revolver.

Fall das ganze Ministerium war nun auf den Beinen. Mehrere Ministerräte wurden abgeholt. Man schlug vor, um den Abgeordneten zu retten, einen Gnadenakt zu erwirken. Der Ministerpräsident lehnte jedoch ein solches Vorgehen mit Rücksicht auf das Ansehen des Staates entschieden ab. Inzwischen war die Episode in Athen bekannt geworden und vor dem Gefängnis sammelte sich eine riesige Menschenmenge an. Endlich entschloß man sich zum Erschießen des Mörders. Das Gefängnis wurde umzingelt, und man ließ Automobile auffahren, die viel Lärm mit ihren Motoren machen mußten, damit man das Schießen nicht hören sollte. Weiter gab man ihm mit Rücksicht in seine dunkle Zelle eine elektrische Taschenlampe, die der Mörder benutzte und so den Schützen als Ziel diente.

Ein ganzer Generallstab bereitete die Tötung des Verbrechers vor. Ein Gefängnisbeamter sowie ein im Schießen erprobter Offizier schossen durch ein Fenster auf den Verbrecher, während im gleichen Moment die

Tür zur Zelle eingedrückt wurde und zwei weitere Beamte auf den Mörder schossen. Der Gefangene wandte sich zunächst gegen seine Angreifer. Er gab auch einige Schüsse auf den Abgeordneten ab. Infolge der Aufregung gingen diese aber fehl und der Abgeordnete wurde nur leicht am Kopf verletzt. Der geringe Zeitverlust genigte, um den Mörder niederzustrecken und den Abgeordneten aus seiner verzwiefelten Lage zu befreien. Die Athener Zeitungen lassen sich übrigens in heftigen Worten über den Zustand der griechischen Gefängnisse aus und fragen, wie es möglich ist, daß ein Sträfling sich einen vollgeladenen Revolver beschaffen kann.

Sagesquerschnitt durch das Reich

Der erste neue KdF-Dampfer

Drei große Ereignisse sind für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in den nächsten Wochen von besonderer Bedeutung: Die Kiellegung des ersten neuen KdF-Dampfers, die den Bau der KdF-Flotte einleitet, die Grundsteinlegung zum ersten großen KdF-Seebad und die am 3. Mai stattfindenden Betriebs-Ausflüge. Die Kiellegung des KdF-Dampfers, den die Deutsche Arbeitsfront baut, findet am 30. April in Hamburg statt. Am gleichen Tage wird der Grundstein zu dem KdF-Seebad auf der Insel Rügen gelegt, das das moderne Bad der Welt werden soll. Die KdF-Betriebsausflüge am 3. Mai, die in diesem Jahre erstmals als Abschluss der großen Reichsfeste stattfinden, sind eine Veranstaltung, wie sie in diesem Maße noch niemals durchgeführt wurde. In sämtlichen Betrieben Deutschlands werden die Betriebsführer mit ihren Gehilfen und deren Anverwandten Fahrten in die Umarmung unternommen.

Der Maibaum des Warnsdorfer

Der Maibaum für die Feiern des Nationalfriedertages des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt hat am Sonntag seine Fahrt durch die deutschen Gänge nach der Spitze angetreten. Er ist eine Kottische von 40 Meter Länge bei einem Alter von über 100 Jahren. Zum Abschied hatte sich die ganze Bevölkerung des Warnsdorfer eingekleidet. In Gaiskloster, Ludweiler und in Ratibrunn prangten die Säulen und Säulen im Rahmenmaß. In feierlichem Zuge wurde der Maibaum zum Bahnhof geleitet. In Vertretung des Gauleiters sprach dabei Gaupresseamtsleiter Förster.

Beförderungen im NSKK

Der Führer hat zum 20. April folgende Beförderungen im NSKK ausgesprochen: Befördert wurden zu Obergruppenführern die Gruppenführer Herzog Karl Eduard von Koburg, Erwin Kraus und Josef Seidel; zu Gruppenführern der Brigadenführer Gerhard Bandorf, zum Brigadeführer der Oberführer Ernst Jünger.

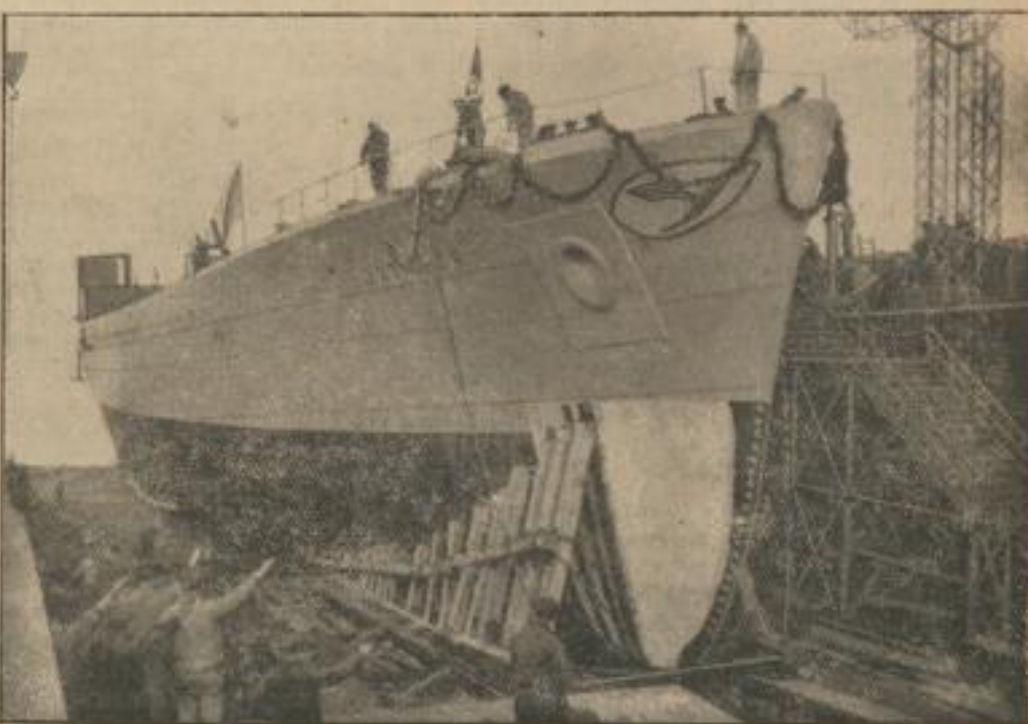
Reichsbürgschaften für Volkswohnungen

Die zur Förderung des Baues von Volkswohnungen bereitgestellten Reichsdarlehen betragen im allgemeinen etwa ein Drittel der Herstellungskosten. Die Bauherren werden nicht in allen Fällen in der Lage sein, allein durch die Aufnahme ersparnisreicher Hypothekendarlehen und den Einsatz eigener Mittel die Finanzierung der Volkswohnungen sicherzustellen. Um die Beschaffung der zweiten Hypothek zu erleichtern, hat sich deshalb der Reichs- und preussische Arbeitsminister im Einkommen mit den übrigen beteiligten Ministerien bereit erklärt, Reichsbürgschaften für den Bau von Volkswohnungen zu übernehmen. Die für die Übernahme von Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbaues erlassenen Bestimmungen gelten auch für den Volkswohnungsbaues.



Das Olympische Dorf fertiggestellt

Das Olympische Dorf bei Garmisch-Partenkirchen, das nur 14 km. vom Reichssportfeld entfernt den Sportlern von mehr als 50 Nationen eine ideale Wohnstätte bieten wird, ist nunmehr fertiggestellt. Wir geben eine der ersten Luftaufnahmen des Dorfes mit dem ringförmigen Verwaltungsgelände im Mittelpunkt wieder. (Freigegeben durch APN.) (Heinrich Hoffmann, M.)



Ein neues Flugzeug-Schlenderboot für den Südatlantik

Der Stapellauf des neuen Spezialschlenderbootes für den Südatlantik-Dienst der Luftwaffe auf der Howaldt-Werft in Kiel. Das Schiff, die „Sittart“ ist bei einer Länge von 74 Meter nur 2000 Tonnen groß und stellt im Gegensatz zu seinen Vorgängern eine Spezialkonstruktion dar. (Weltbild, M.)

Dank des Führers an den König von England

Der Führer und Reichkanzler hat dem König von England telegraphisch für seine Anteilnahme am Absterben des deutschen Botschafters in London, Dr. Leopold v. Hofsch, gedankt.

Wehrwille als Teil unserer Weltanschauung

Stuttgart, 19. April.

In den Ausstellungshallen am Interims-Opernplatz wurde am Sonntag vormittag die Wanderausstellung „Das wehrhafte Deutschland“ im Beisein des Reichsstatthalters und Gauleiters Murr, des Kommandierenden Generals des V. Armeekorps, Generalleutnant Geher, des stellv. Gauleiters Schmidt, des Generals Ritter von Wols, des Stadtkommandanten Oberst Roth, des Sanarbeitsführers Müller, des Ehrenarbeitsführers Ministerialdirektor Dill, des Oberbürgermeisters Dr. Strölin und des Kreisleiters der HJ, Sundermann, feierlich eröffnet.

Gauleiter und Reichsstatthalter Murr

an die schmachvollen Tage von 1918, in denen unser Volk seine eigenen Waffen zerbrochen hat. Wie so fährt er aus, die damals an der Front waren oder in Lazaretten lagen, wußten ohnmächtig zusehen, wie ein großes Volk seine Waffen streckte. Wenn der Nationalsozialismus das deutsche Volk wieder zu seinen natürlichen Geloben zurückgeführt hat, dann ist es nicht zuletzt aus der Erkenntnis heraus, daß, solange unser Volk wehrlos ist, es auf dieser Erde kein Bestehen haben kann.

Gierwei sprach Stadtkommandant Oberst Roth. Er schloß mit dem Appell an die Jugend, sich zu eiserner Wehrgemeinschaft zusammenzuschließen. Oberbürgermeister Dr. Strölin wies darauf hin, daß die Stadt Stuttgart für die gegenwärtige Ausstellung zwei günstige Voraussetzungen mitbringt. Sie sei einmal die führende Stadt im Buchhandel und Verlagswesen, dann aber vor allem auch eine alte Soldatenstadt.

Berliner Baugruben-Unglück vor Gericht

Briefe, die dem Bauleiter vorgehalten wurden

Berlin, 17. April.

In der Vormittags-Sitzung des Baugruben-Unglücksprozesses beschäftigte sich das Gericht weiter mit der Erörterung des beschlagnahmten Brief- und Plannmaterials. Eine längere Auseinandersetzung knüpfte sich an die Vertiefung eines von der Reichsbahn unter dem 14. Februar 1933 an die Berlinische Baugesellschaft gerichteten Schreibens über die statischen Berechnungen.

Auf Fragen des Vorsitzenden, warum Roth keine Kenntnis davon erhalten hat, gibt Hoffmann ausweichende Antworten und meint, es sei Sache der Zentrale gewesen, darüber zu entscheiden, wer von den an sie gerichteten Briefen Kenntnis zu erhalten habe.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß sich in dem Schreiben auch Anweisungen über die Bohlenstärke für die Außenwände befinden, Angaben, die zweifellos für Roth von erheblichem Interesse gewesen seien. Doch Hoffmann bleibt dabei, daß auch die Berechnung der Bohlenstärke lediglich eine Angelegenheit des Statikers gewesen sei.

Sodann wird ein Schreiben der Berlinischen Baugesellschaft an das von Wehber geleitete Reichsbahnbaubureau vorgelesen. Dieses Schreiben ist übrigens erst am Unglückstage, dem 20. August, eingegangen und bezieht sich auf den wesentlichen Inhalt der Baubesprechung vom 16. August. In diesem Schreiben wird einerseits festgestellt, daß die Ausbuchtung bis zur Bohle erst dann fortgesetzt werden soll, wenn mit Sicherheit angenommen ist, daß die statische Berechnung binnen 14 Tagen genehmigt wird.

In diesem Zusammenhang kommt der Vorsitzende noch einmal auf den auffälligen Umstand zurück, daß die Bohle des Schachtmeisters D. mit einer von Roth angefertigten Skizze tiefer aufgefunden wurde, als die Ausbuchtung zum damaligen Zeitpunkt zugelassen war.

Roth erklärt diesen Widerspruch folgendermaßen: Der Schachtmeister stand an der Stelle, wo der Bagger in das Erdreich griff. Es ließ sich praktisch nicht vermeiden, daß der Bagger unweilen tiefer kam als vorgelesen, weil der Baggerführer das von oben nicht genau übersehen konnte. Der Schachtmeister stand auf dem Boden der Baugrube, das Gesicht dem Bagger zugekehrt und soll, mit der Hand in Richtung Brandenburgertorweisend, ausgeprochen haben: „Da hinten kragt ja die Baugrube ein.“

Vorsitzender: „Aus der schriftlichen Be-

stätigung der Baubesprechung ergibt sich also: Die Ausbuchtung sollte ruhig weitergeführt werden, obwohl man die mangelnde Einbindetiefe gekannt hat, sobald nur die statischen Berechnungen vorlagen, mit deren Genehmigung binnen 14 Tagen zu rechnen war.

Roth (revidierend): „Es ist doch klar, daß man erst die Sicherung vornimmt, ehe man weiter ausbuchtet.“

Vorsitzender: „Dann ist dieses Schreiben also unrichtig?“

Roth: „Das ist Unfug. Diese Schriftstellerei hat für mich auf der Baugrube auch gar keinen Zweck.“

Auf die Zwischenfrage eines Sachverständigen räumt Roth ein, daß zunächst nur über die Sicherung der zu kurzen Träger in der westlichen Mittelwand gesprochen worden sei und fährt dann fort: „Aber ich hätte auch die Sicherung der anderen verlangt, wenn erst klar war, wie tief geschachtet werden sollte.“

Stuttgart—Berlin und zurück an einem Tag

Wichtige Änderungen im Sommerfahrplan der Reichsbahn

In diesen Tagen ist der endgültige Entwurf der Reichsbahndirektion Stuttgart für den neuen, am 15. Mai in Kraft tretenden Fahrplan herausgekommen. Wir möchten unseren Lesern über die wichtigsten Neuerungen berichten, soweit dies nicht schon in unseren Berichten vom 17. Januar und 19. Februar geschehen ist.

Die Schnelltriebwagen

Schon seit einem Jahr sind die Schnelltriebwagen-Fahrten von Stuttgart nach Berlin und nach München — Verkehrsgebunden versprochen und teilweise auch im Fahrplan ausgeführt worden. Jetzt erst werden sie verwirklicht werden. Die neue Verbindung von Stuttgart nach Berlin und zurück mit einem Schnelltriebwagen 2. Klasse (R.D. 711/712) stellt eine ganz außerordentlich wichtige und erfreuliche Verbesserung dar, wozu doch Berlin von Stuttgart aus in 7 Stunden 12 Minuten erreicht, in der umgekehrten Richtung beanspruchte die Fahrt sogar nur 7 Stunden 7 Minuten.

Morgens ab:

6.08 ab Stuttgart, 8.23 an Nürnberg, 11.50 an Leipzig, 13.20 an Berlin.

Abends zurück:

Berlin ab 17.06, Leipzig 18.27, Nürnberg 21.52, Stuttgart an 0.13.

Theoretisch kann man also jetzt am gleichen Tag von Stuttgart nach Berlin und nach einem fast vierstündigen Aufenthalt wieder zurückfahren. In Leipzig besteht Anschluss nach und von Dresden, in Nürnberg wird vormittags der Anschluss nach Schwabach — Furth — Prag erreicht und in der Gegenrichtung besteht in Stuttgart Anschluss nach Karlsruhe — Basel und Paris. Der Stuttgarter Schnelltriebwagen wird zwischen Nürnberg und Berlin und zurück mit dem R.D. München — Berlin gekuppelt gefahren.

Von den beiden Schnelltriebwagen-Fahrten, die für die Strecke Stuttgart —

Am Freitagmittag stellte der Staatsanwalt den Antrag, den Gerichtsbeschluss vom 30. November 1935 aufzuheben, durch den der 52jährige Reichsbahndirektor Wilhelm Kellberg mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand von der weiteren Vollstreckung der Untersuchungshaft verdonnen worden war. Während der Mittagspause wurde vom Gerichtsarzt eine Untersuchung des Angeklagten vorgenommen, die keine Haftfähigkeit ergab.

Aus Aktenvermerken ergibt sich, daß Roth eine Stilllegung der ganzen Baugrube verlangt hat. Auf die Frage der Verteidigung erklärte er, daß er diese Stilllegung nicht etwa gefordert habe, weil er eine Gefährdung der Baugrube befürchtete, sondern weil er bis zu diesem Zeitpunkt noch keine baureifen Zeichnungen habe. Mit der Forderung der Stilllegung habe er einen Druck dahin ausüben wollen, daß ihm die erforderlichen Zeichnungen zur Verfügung gestellt würden.

Vorsitzender: Haben Sie denn nun bei dem Einstrickunfall die baureifen Zeichnungen bekommen? Roth: Ja, für einen Teil des Bauabschnittes hatte ich am 5. August 1933 baureife Pläne, für den anderen Teil jedoch noch nicht.

Nächste Verhandlung am Dienstag.

München vorgelesen sind, wird vorerst nur eine (R.D. 721/722) ausgeführt werden. Sie wird eine ausgezeichnete (allerdings sehr teure) Verbindung von Stuttgart nach München — Berchtesgaden herstellen und außerdem in München sehr gute Anschlüsse nach und von Innsbruck — Südtirol — Rom bieten, im Hochsommer besteht außerdem in Freilassing Anschluss nach und von Salzburg. Der Schnelltriebwagen hält zwischen Stuttgart und München in Ulm und Augsburg.

Unverkündet ist dabei, daß der R.D. 721 in Stuttgart genau 3 Minuten vor der Ankunft des wichtigen D 370 von Köln, Frankfurt, Saarbrücken, Karlsruhe abfährt, so daß die einzigartige Verbindung vom ganzen deutschen Westen nach München, den bayerischen Alpen und nach Italien glattweg verloren geht.

Ausflugsverkehr verbessert

Erfreuliche Verbesserungen erhält der Stuttgarter Ausflugsverkehr. Der Sonntagzug nach Friedrichshafen verläßt Stuttgart 11 Minuten später (6.11) bei gleicher Ankunft in Ulm und Friedrichshafen. Der im letzten Jahr eingeführte ausgedehnte beschleunigte Samstag- und Sonntag-Zug Stuttgart — Wildbad wird wieder ausgedehnt (hoffentlich wieder mit Fahrweibermäßigung), er verläßt an beiden Tagen Wildbad 19.19 gegen bisher 18.49. Die wichtigste Verbesserung tritt im Ausflugsverkehr Stuttgart — Freudenstadt ein: Der Sonntagzug verläßt Stuttgart erst 7.15 statt bisher 5.22 (!), er wird so beschleunigt, daß er 9.07 in Freudenstadt eintrifft und den Anschluss ins Nürtingtal noch erreicht. Rückfahrt wie bisher 19.49 Uhr.

In der Zeit vom 17. bis 24. Mai heißt für das schwäbische Landvolk die Parole: Auf nach Frankfurt a. Main zur 3. Reichslandschaftslandschau!

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

14. Fortsetzung.

Hochdruck verboten.

Die beiden Parteien waren schon angetreten und mußerten sich stumm. Nicht nur sportlicher Eifer spielte hier mit. Diese Art Wettkampf fand zu sehr unter den Augen der beiden Flotten, der beiden Länder statt. Nationaler Ehrgeiz, eisernes Rollen prägten sich daher in den Mienen der Mannschaften aus.

Es standen sich auf jeder Seite 30 ausgesuchte Leute gegenüber, geführt von je zwei Raaten. Nord Roewer war dabei und sein bayerischer Neffe.

Englische und deutsche Offiziere als Schiedsrichter prüften das gewaltige Tau. Schwierige Hände nahmen es auf. Ein kurzer Pfiff, und die Kämpfer jogen an.

Stille ringsum. Alles atemlos. Eiern, wie mit dem Boden verwachsen, stehen die prächtigen Männer, die Füße fest aufgestemmt. Nichts regt sich am Seil. Die Stirnaden schwellen bei der ungeheuren Anstrengung, die Muskeln zittern, die Lippen sind zusammengerispen, . . . der Kampf steht.

Jetzt versuchen die Engländer durch kurze Rucke Vorteil zu erringen, sie arbeiten gut zusammen. Die Deutschen schieben nachzugeben.

Troßlosen englischer Zuschauer.

Der herkulische Bootsmann Roewer, als Normann, stößt einen Ruf aus . . . der Kampf steht wieder. Man drängt heran, das Blut pulst schneller. Ermunterungsrufe.

Steh! . . . vor den Füßen der Engländer kräuselt der Sand . . .

Jetzt gehen die Deutschen zu langen, gleichmäßigen Pulls über . . .

Die Engländer reißen sich zusammen . . . stehen wieder . . . gewinnen einige Zoll . . .

Lebhafte Aufregung ringsum. Man vergißt, daß man Gast und Gastgeber ist . . . wildes Schreien . . . nationale Leidenschaft flammte auf.

„Zuu—gleich!“, ruft Nord Roewer heiser . . . Seine Leute fallen ein:

„Zuu—gleich! Zuu—gleich!“

Das hilft.

Die englische Mannschaft verliert den Halt, gleitet . . . sie rutscht . . . unanfechtbar . . .

Siegesjubel brandet über Nord Roewers blaue Jungen hin.

Heiß steigt den beiden deutschen Offizieren die Freude zu Herzen. Schweigend sehen sie sich in die Augen.

Norton steht dabei . . . blaß . . . beißt sich auf die Lippen.

Wieder einmal ist das unheimliche Etwas da.

Am Abend war die Freundschaft nicht mehr getrübt. Adenrieb sorgte dafür, daß keine Verstimmung wieder aufkam. Die drei fanden in der Wohnung Barnows und sprachen ungezwungen über Erinnerungen, Eindrücke, Seemannsleiden und -freuden. Die Hausfrau war noch nicht erschienen; Norton fand Gelegenheit, sich ungezwungen umzusehen.

Vornehme, ruhige Gediegenheit überall. Feinsinniger Geschmack in Büchern, Bildern und Möbeln. Er durchschritt die weiten, lustigen Zimmer, trat in die lauschige Veranda mit ihrem Ausblick über den herrlichen Hafen.

Hier also wirkte Erila! . . . Damals ehe der unfelrige Abgabebrief des Obersten kam, hatte er sich ein solches Heim erträumt. Vorbei . . . vorbei! —

Werkwürdig! Das, wonor er so gebangt hatte, war nicht eingetroffen. Sein Schmerz in Erilas Nähe war lauter geworden. Und mochte auch später die Sehnsucht brennender wiederkehren . . . nur einmal wollte er etwas von dem Glück empfinden, das sein Freund täglich genoß.

Zu solchen sentimentaln Grübeleien war der Kapitänleutnant Günther Adenrieb nicht geschaffen, auch war er nicht so dienstlich nüchtern wie Barnow. Daß ein Mensch an Land in seiner Freizeit noch den Dienst im Kopf haben könne, war ihm unverständlich.

Jrgendwelche Sorgen über die politische Lage wies er von sich. Ging es los, so fehte man einfach die Gefechtslöpfe auf die Torpedos; im Abigen war der Angriff genau so wie im Frieden; insofern sogar angenehmer, als er nicht unter den Augen kritischer Vorgesetzter stattfand.

Das Sonntagste im Leben waren doch hübsche Mädel und Frauen . . . und nun gar Erila! Dies entzückende Geschöpf! An Barnows Stelle würde er sie auf Händen tragen . . . glühend verehren, verwöhnen. Diesmal war er ernstlich verliebt, alle Fibern seines stürmischen Temperaments drängten zu ihr hin.

Da trat sie ein, im einfachen Abendkleid. Das rotblonde Haar war hochgesteckt und ließ ihr feines Profil und die Form ihres schönen Kopfes anmutig hervortreten.

Mit grazioser Sicherheit bat sie die Herren zu Tisch. Norton führte sie, sah zu ihrer Linken, Adenrieb zur Rechten, ihr Gatte gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)



Großkundgebung der württemberg. Techniker

Generalsinspektor Dr. Todt über „Die Straßen Adolf Hitlers“ — Stells. Gauleiter Schmidt über die politische Lage

Stuttgart, 19. April.

Der in diesen Tagen veranstaltete Gautag der Technik des Gauess Württemberg-Hohenzollern des Amtes für Technik der NSDAP, wurde am Samstagabend abgeschlossen mit einer Großkundgebung im Festsaal der Siederhalle. Wir kam durch den Vortrag des Beauftragten für Technik und deren Organisationen, des Generalsinspektors für das Deutsche Straßennetz, Dr.-Ing. Todt über „Die Straßen Adolf Hitlers“ und durch die Rede des Stells. Gauleiters Schmidt über „Die derzeitige politische Lage“ eine Bedeutung zu, die vor allem auch in der Anwesenheit von Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, vom Reichspräsidenten Merzenthaler, der Generale Schwarzecker und v. Klotz, der Minister Schmid und Dehlinger, von Staatssekretär Waldmann, Kreisleiter Murr, Ministerialdirektor Dill und Oberbürgermeister Dr. Strölin zum Ausdruck kam. Darüber hinaus konnte der Gauamtsleiter des Amtes für Technik, Standsartenführer Rohrbach in seiner Begrüßungsansprache weitere zahlreiche Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Wissenschaft und der Behörden, ferner die Arbeiterorganisationen der Reichsautobahn und die Studierenden der Fach- und Hochschulen herzlich willkommen heißen. Rundschiff sprach der Stells. Gauleiter Schmidt

in Kürze über die derzeitige politische Lage. Er schilderte die tiefen Zusammenhänge der technischen Arbeit mit dem lebendigen politischen Geschehen. Das deutsche Volk, Adolf Hitler und seine nationalsozialistische Bewegung, so führte er u. a. aus, stehen heute im Zentrum des Weltinteresses. Noch vor 3 Jahren habe sich noch kein Mensch träumen lassen, daß im Jahre 1933 das europäische politische Geschehen mitbestimmt werde von unserem nationalsozialistischen Deutschland. Die größte Aufgabe Adolf Hitlers bestand darin, daß er zum erstenmal in der deutschen Geschichte die Gemeinschaft aller deutschen Reichsteile verwirklicht hat. Zum erstenmal treiben deutsche Menschen eine deutsche Politik. Die Welt um uns habe wieder Achtung vor der deutschen Nation. Adolf Hitler sei heute die Entscheidung für alle Menschen, die auf der Welt Politik treiben. Das, was Breiten 1812 geschaffen hat, war klein gegenüber dem, was Deutschland in den letzten 3 Jahren aus dem Boden gestampft hat. Der Stells. Gauleiter wies in diesem Zusammenhang auf Nachdruck auf das Recht auf Arbeit für jeden deutschen Volksgenossen hin, was andererseits die eiserne Pflicht zur Arbeit bedinge.

Das der innig verbundenen und aus der Blutgemeinschaft herausgewachsenen Arbeitsgemeinschaft aller Deutschen soll die deutsche Volksgemeinschaft erwachsen. Auch die deutsche Technik müsse mit ihren Leistungen darauf sehen, daß sie der ganzen deutschen Volksgemeinschaft von Nutzen sind. Sie müsse sich angesichts der deutschen Lage dazu verpflichten fühlen, alle technischen Möglichkeiten voll auszunutzen, den von dem deutschen Geistes- und Ingenieur geschaffenen Rohstoff einzugliedern in die Wirtschaft, um die Unabhängigkeit des deutschen Volkes zu gewährleisten. Wenn wir dem Führer, Deutschland und uns selbst treu bleiben und in Schicksalsverbundenheit zusammenstehen, dann hat, so betonte der Stells. Gauleiter zum Schluß unter lebhaftem Beifall, in 10 Jahren nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa ein neues Gesicht. — Von stürmischen Beifall begrüßt, trat hierauf

Generalsinspektor Dr.-Ing. Todt vor das Rednerpult. In nahezu 1/2stündigen, wiederholt von lebhaftester Zustimmung unterbrochenen Ausführungen untrüg er, der engste Mitarbeiter des Führers auf dem Gebiet des

deutschen Straßennetzes, den epochemachenden Sinn und Zweck der Straßen Adolf Hitlers. Dr. Todt betonte zunächst, daß man bei Beginn der nationalsozialistischen Machtübernahme von der bisherigen, rein verkehrsmäßigen Bedeutung der Straße abgerückt sei. Wichtiger sei auf alle Fälle ihre kultur-mäßige Bedeutung, denn schon in frühesten Zeiten — der Römer erinnerte an die alten Römerstraßen und die Straßen Napoleons — seien alle bedeutenden Straßen mit der Kultur ihres Landes eng verbunden gewesen.

Die Erkenntnis der übergeordneten Bedeutung der Straße hatte die frühere liberalistisch-materialistische Zeit vollkommen in Vergessenheit geraten lassen. Niemand wollte etwas mit den Straßen zu tun haben, sie wurden nur als Last empfunden. So entstand die Not der deutschen Landwirtschaft, an die der Kraftverkehr im Laufe der Zeit ungeheure Anforderungen stellte. In den Jahren 1926 bis 1932 sei über eine halbe Milliarde ausgegeben worden, ohne daß etwas Bedeutendes dabei erreicht werden konnte. Bei dem häufigen Wechsel der Regierung ging jede Stetigkeit verloren. So war der Zustand unserer Straßen u. a. auch eine Folge unserer damaligen politischen Zustände.

Vereits 11 Tage nach der Machtübernahme sprach sich der Führer bei der Eröffnung der Automobilausstellung in Berlin dahin aus, daß ein großzügiges Straßenprogramm durchgeführt werden müßte. Schon am 1. Mai 1933 wurde dieses Programm vom Führer genau urteilt. Am 27. Juni wurde dann die Gesellschaft Reichsautobahn gegründet mit der persönlichen Unterstellung des Generalsinspektors unter den Führer. Die Neuorganisation der vom Reich übernommenen Straßen unter einheitlicher Führung folgte dann in den nächsten Monaten.

In der Hochsaison des Jahres 1933 arbeiteten auf den Baustellen der Reichsautobahnen, in den Steinbrüchen und in anderen, für die Reichsautobahnen beschäftigten Wirtschaftszweigen insgesamt 440 000 deutsche Arbeiter. Was diese Zahlen in der Zeit der Arbeitslosigkeit bedeuteten, braucht von dem Redner nicht erst erklärt werden. Nicht weniger als 150 Millionen Kubikmeter Boden wurden bewegt, was der doppelten Zahl des beim Bau des Suezkanals ausgeführten Bodenerdbebewegung entspricht. 35 000 Eisenbahnwagen Zement und etwa 100 000 Tonnen Stahl, um nur noch die wenigen Zahlen zu nennen, sind bis heute für den Bau der Reichsautobahnen verwendet worden. Alle diese von Dr. Todt in lebendigem Vortrag aufgezeigten und erläuterten gigantischen Pläne des Führers wurden besonders eindringlich gemacht an Hand zahlreicher Lichtbilder.

Besonders interessant waren die im Bilde gezeigten Kunstbauten, Gewaltigen Brücken und Viadukte aus Beton, Eisen oder aus Natursteinen, je nachdem es gerade die Landschaft erfordert, führen die innige Verbundenheit zwischen Technik und Natur sinnfällig vor Augen. Größter Bedacht ist auf die Verbehaltenung des Landschaftsbildes gelegt worden, da die Straßen Adolf Hitlers nicht nur die Schnelligkeit des Verkehrs, sondern auch die ewigen Schönheiten deutscher Landschaft erschließen sollen. Mit großem Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß im Jahre 1933 1000 Kilometer Reichsautobahn dem Verkehr übergeben werden sollen. Schon auf der Festung Landsberg habe der Führer zu seinen Freunden davon gesprochen, daß er einmal ein einheitliches Straßennetz durch Deutschland bauen werde.

Langanhaltender, stürmischer Beifall war der Dank der vielen Hunderte von Zuhörern, dem Gauamtsleiter Rohrbach namens der schwäbischen Techniker und aller Anwesenden



Der Maibaum für die Reichshauptstadt

Der diesjährige Maibaum für die Reichshauptstadt, der wieder im Berliner Lustgarten aufgestellt wird, ist im Wärsdt, dem bekanntesten Waldgebiet des Saarlandes, gefällt worden. Er wird auf unserem Bilde unter froher Anteilnahme der Bevölkerung durch das Börschen Landweier bei Saarbrücken transportiert. (Scherl-Silberdienst, N.)

Deutsche Panzerwagen auf Übungsfahrt

Deutsche Panzerwagen durchwaten auf einer Übungsfahrt in Thüringen einen Bach. (Heinrich Hoffmann, N.)



in einem Schlußwort; lebhaften Ausdruck verlieh.

Humor

„Hier habe ich mir vor einem Jahr den Fuß gebrochen.“
 „Wie kam das?“
 „Sieht du jene Wurzel dort?“
 „Ja.“
 „Ich sah sie nicht.“

Ich bitte um Auskunft

Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die aus unserem Leserkreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Lesern ist jeweils die letzte Abkommensausgabe beizulegen, ferner die Adressen der Briefkasten. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils am Montag. Nur die ersten Briefkasten übernimmt die Redaktion nur die druckfähige Beantwortung.

100 K. M. A. Frage: Wir haben einen Verwandten im Jahre 1932 100 K. M. geliehen auf das Verprechen hin, daß wir diesen Betrag in 8 Tagen wieder zurückzahlen würden. Trotz mehrmaliger Mahnungen konnten wir bis heute den Betrag nicht wieder erhalten. Was können wir unternehmen? — **Antwort:** Wenn der Schuldner gutwillig nicht zahlen will, so halten wir es für das Einfachste, Sie erwidern bei dem zuständigen Amtsgericht einen gerichtlichen Zahlungsbefehl. — **Frage 2:** Können Hypotheken auf Erbbauverträgen gekündigt werden? — **Antwort:** Grundsätzlich können auch Hypotheken auf Erbbauverträgen im Rahmen der Vereinbarung hyp. der geltenden Bestimmungen des Hypothekennotendrechtes gekündigt werden. Nur ist praktisch dieses Kündigungsrecht so gut wie wertlos, weil ja der Erbbau unter Volkstretung steht. Das heißt, mit Ausnahme eines gerichtlichen Zahlungsbefehls in das freie Vermögen des Erbbauers, ist keine Verdringung der Ansprüche aus dem Erbbauvermögen durch Zwangsversteigerung usw. möglich. Bezüglich des Kündigungsrechtes ist zu beachten, ob die Hypothek vor oder nach dem 28. September 1932 eingetragen wurde. Hypotheken, die vor diesem Zeitpunkt entstanden sind, stehen unter Kündigungsrecht, der augenblicklich bis 1. April 1940 Gültigkeit hat. Hypotheken, die nach diesem Zeitpunkt entstanden sind, genießen weder den Vorteil der Zinsbefreiung, noch den Kündigungsrecht. In diesem Falle kann die Hypothek jederzeit nach den geltenden Vereinbarungen gekündigt werden. Zu beachten ist außerdem noch, ob der betreffende Hof im Entschuldungsverzeichnis steht oder nicht.

Nr. 34. Frage: Was versteht man unter Barzahlung? Ist mit diesem Begriff die Verbuchung eines Kontos ohne weiteres verbunden oder nicht? — **Antwort:** Barzahlung bedeutet nichts anderes als Zug um Zug die Bezahlung des vollen Geldbetrages für eine Ware. Die Verbuchung der Barzahlung eines Kontobetrags abzugleichen, ist nicht ohne weiteres damit verbunden, sondern unterliegt in jedem einzelnen Falle der besonderen Vereinbarung zwischen Verkäufer und Käufer.

Kürdurging. Frage: Wie hoch war die Stundenlohnverpflichtung der Schmelzen aller Klassen in den Jahren 1934-1935; erstens beim Rotocadrennen um den Großen Preis von Europa, zweitens im Großen Preis der Wagen auf dem Kürdurging? — **Antwort:** Im Rotocadrennen um den Großen Preis von Europa 1934 waren auf der Rundstrecke bei Wien (Österreich) Dementier mit 135,7 Stundenkilometer und 1935 Guthrie bei Belfast (Irland) mit 146,3 Stundenkilometer die Schnellsten. Die Schnellsten im Großen Preis der Wagen auf dem Kürdurging waren 1934 Stuf mit 123 Stundenkilometer und 1935 Kowolati mit 121,1 Stundenkilometer.

G. in St. Frage: Bin ich gesetzlich verpflichtet, Tauspaten anzunehmen? Ich habe keine Verwandten, die in Frage kämen? — **Antwort:** Die Bestellung von Tauspaten ist keine gesetzliche Pflicht gegenüber dem Standesamt, wohl aber eine bindende Vorschrift der kirchlichen Gemeinschaft, welche die Tauspate durchführt. Wenn Sie keine Verwandten haben, die dafür in Betracht kommen, so finden Sie doch sicher in Ihrem Bekanntenkreise jemanden, der dazu bereit ist. **Frage 2:** Gibt es eine Stelle, die unentgeltlich Rechtsauskünfte erteilt? —

„Die Rose, die Sie mir auf dem letzten Ball gegeben, gnädiges Fräulein, habe ich aufbewahrt. Sie erinnern mich täglich an Sie.“

Keltische Dame: „Die muß doch schon ganz verwelkt sein.“

Herr: „Ja.“
 Fräulein, nenne mir ein Wort, das gleichbedeutend ist mit „einerlei.“
 Fräulein denkt einen Augenblick nach, dann schmettert er heraus:
 „Wurst, Herr Lehret.“

U. in M. Frage: Die Aufgabe, Rechtsauskünfte zu erteilen, hat der Reichs-Juristenbund übernommen. Welche Rechtsauskünfte befinden sich mit der einzigen Ausnahme: in Stuttgart beim N. J. Juristenbund (Kolar-Glück, Redarstraße 20).

G. U. K. Frage: Ich habe an meinem Gartensaal ein Fliegermodell bestellt, dessen Propeller sich im Winde dreht. Eine Nachbarin, deren Wohnhaus ungefähr 10 Meter entfernt steht, verlangt von mir die Entfernung dieses Fliegermodells mit der Begründung, daß dieses, wenn es läuft, die Nachbarin störe. Bin ich zu der Entfernung verpflichtet? — **Antwort:** Wir können uns hier nicht erklären, wie eine derartige Einrichtung ein so hartes Geräusch erzeugen soll, daß dadurch die Nachbarin gequält würde. Soweit das tatsächlich der Fall ist, müßten Sie eben dafür sorgen, daß das Geräusch entsprechend gedämpft wird, was zu weitläufig ohne große Umstände möglich sein dürfte. Dagegen glauben wir nicht, daß eine Entfernung dieses Fliegermodells verlangt werden kann.

N. 200. Frage: Wie hoch ist die Verletzungsentschädigung im Unfallversicherungsgesetz und welche Arbeitszeit ist dort vorgeschrieben? — **Antwort:** Die Verletzungsentschädigung im Unfallversicherungsgesetz ist halbjährlich gekürzt und zwar steigt sie sich vom ersten bis zum letzten Halbjahr der Verletzung in folgender Weise: 1.50 RM, 2.50 RM, 3.50 RM, 4.50 RM, 5.50 RM, 6.50 RM, 7.50 RM, 8.50 RM. Die Arbeitszeit beträgt 48 Stunden wöchentlich, wobei die Zeit für das Annehmen des Arbeitsplatzes nicht eingerechnet ist.

J. in M. Frage: Der Nachbar meines Weingartens hat neuerdings ein Weingartenland angelegt mit einer Drahtanlage. Welche Vorschriften über Abstand und Höhe derartiger Anlagen bestehen? — **Antwort:** Der Artikel 203 des Ausführungsgesetzes zum BGB. bestimmt folgendes: Abgesehen von Obstdrahtanlagen müssen die Weingarten, die eine länderartige Ausdehnung des Bestandes der Pflanzen bezwecken, von benachbarten Grundstücken um jeweils mindestens einen Meter überhöht, von Weiden um das Maß ihrer Höhe abgerückt werden, wenn sie auf die südliche, östliche oder westliche Seite der Weiden zu stehen kommen. Vorschriften, die sich hinter geschlossenen Einfriedigungen befinden ohne deren Höhe zu überragen, sind von der Einhaltung des Abstandes befreit. Bei Weiden ist gegenüber anderen Weiden ein Mindestabstand von 60 Zentimetern vorgeschrieben. Ist die Drahtanlage des Weingartenes jeweils 2,30 Meter hoch, so kann der betreffende Weingartenbesitzer verpflichtet werden, den Grenzabstand auf 2,30 Meter zu erhöhen.

Baupaten in Ca. Frage: Gibt es einen Reichsbeauftragten für das Baupatenwesen bzw. eine Stelle, die für die Registrierung auf diesem Gebiet zuständig ist? — **Antwort:** Private Baupaten unterliegen dem Reichsaufsichtsrat für Privatversicherungen in Berlin W 15, Ludwigsplatz 3-4. Die öffentlichen Baupaten unterliegen der Aufsicht der Innenministerien der einzelnen Länder. Neuerdings wurde sowohl für die privaten wie für die öffentlichen Baupaten eine zentrale Aufsichtsbehörde geschaffen, die demnach als die obere Instanz anzusehen ist, und zwar ist dies das Reichsamt für Kreditwesen in Berlin, das geleitet wird von dem Reichskommissar Dr. Gent.



Der Sport vom Sonntag

Rickers schlugen den Hessenmeister mit 3:2

Der zweite Sonntag um die deutsche Fußballmeisterschaft / Schalke und Nürnberg siegten

Es war voranzuzusehen, daß den Meistermannschaften, die im ersten Spiel der Deutschen Fußballmeisterschaft auf eigenen Plätzen allezeit zu verhältnismäßig leichten Siegen kamen, der zweite Gang wesentlich schwerer fallen wird. Die Überraschungen blieben allerdings zahlenmäßig sehr gering, doch auch dort, wo das Ergebnis die Favoritenstellung einiger weniger Mannschaften unterstreicht, mußten die Sieger schwer um die zweiten Punkte kämpfen.

Der erste Rickersieg

Trotz meist wenig einladender Witterung waren die Kämpfe überall recht gut besucht. So konnten den ersten Sieg der Stuttgarter Kickers, die Borussia Dortmund mit 3:2 (2:0) schlagen, in der Adolf-Hitler-Kampfbahn 15 000 Zuschauer feiern. Die Kickers haben diesen Erfolg voll auf verdient, sie brachten die technisch bessere Leistung auf und hatten vor allem in ihren schußgewaltigen Mittelfürmern Merz, der alle drei Tore schoss, einen überaus erfolgreichen Sturmführer. Die neue Mannschafteinstellung bewährte sich. Die besten Leute waren neben Mittelfürmer Merz der Mittelfürmer Ricker, sowie die beiden Außenläufer Rikbe, sowie die beiden Außenläufer Strickrodt und Frey.

Borussia Dortmund hat trotz der Niederlage nicht enttäuscht, ihr Kampfgeist und ihr rasches Spiel nötigten die Kickers zu vollem Einsatz. Von der Ribelungen-Mannschaft, die ebenfalls mit drei Erfolgen antrat, verstanden der Torhüter Gbert, der Mittelfürmer Ricker, sowie die Rückläufer Winder und Reth am besten zu gefallen. In der 28. und 31. Minute der ersten Halbzeit schuf Merz für die Kickers eine schön vorliegende Torchance, die durch einen klugen Vorstoß von Ricker zum Torwart beantwortet wurde, der den Ball auf 2:1 bringend, aber durch einen Fehler der Kickers erneut auf 3:1 davon. Sechs Minuten vor Schluss gelangte ein überaus rascher Schuß von Ricker ins Tor mit 3:2 etwas freundlicher für die Gäste. Die Tabellenführung übernahm der FC. Nürnberg, dessen Austritte in Jena trotz einer vorher niedergedrückten Platzierung 10 000 Zuschauer auf den Platz des Mittelmeisters gelockt hatte. Dem FC. Nürnberg wurde der Sieg besonders in der ersten Halbzeit nicht leicht gemacht, da der FC. Jena unter Führung seines Mittelfürmers Werner sehr geschickt verteidigte. Auf die Dauer konnten aber die Nürnberger Angriffe nicht erfolglos bleiben. Zwei Treffer von Spielern führten zum Halbzeitstand von 2:0 für den Club. Schidhorst schoss nach dem Wechsel den ersten Treffer für Jena. Günter, Eiberger und Schmidt ließen schließlich den Endstand auf 5:1 (2:0).

Überraschungen im Norden

Der FC. Waldhof konnte sich beim Nordhessenmeister nicht voll behaupten und mußte im 90-Minuten-Spiel dem FC. Hanau 93 einen Punkt ablassen. Aber auch dieser Ausgang lag nicht außerhalb der Erwägungen und bedeutete bei der guten Deutung der Hannoverer schon einen Erfolg für den badischen Meister FC. Waldhof. In der gleichen Gruppe kam Fortuna Düsseldorf zu einem glücklichen 2:0-Sieg über die K. L. 04, so daß der deutsche Almeister nun mit 4:0 Punkten die Wertung anführt. Ausgezeichnet schlugen sich in der Gruppe 3 die ostdeutschen Mannschaften. Das für Werder Bremen in Gleiwiß die Chancen hoch hängen würden, war voranzusehen, nicht aber, daß Fortwärts Rastatt den Rieberfuchsenmeister gleich mit 5:2 (1:1) abhingen würde. Viktoria Stolp brachte sogar das Kunststück fertig, den heftig favorisierten VfB. Eintracht in Stolp mit 1:0 zu schlagen. In der Gruppe 1 siegten die Favoriten Schalke 04 und Polizei Chemnitz sehr klar auch auf den fremden Plätzen. Dem Deutschen Meister unterlag Hindenburg Allenstein und dem Sachsenmeister der Berliner SC. 92, wobei die Ergebnisse aber nicht den harten Kampf ausdrücken, der hierzu nötig war.

Die Gauliga setzte sich durch

In allen deutschen Fußballgauen griffen am Sonntag die Gauligaverbände zum erstmaligen Wettbewerb der Vereinsmannschaften um den Bundespokal ein. Nur in wenigen Spielen gelang den Vertretern der unteren Klassen, die Oberklasse auszuscheiden; aber es muß schon gesagt werden, daß die Gauligamannschaften sich viel mehr anstrengen mußten als man erwartete.

In Württemberg sind die Gauligamannschaften mit einer Ausnahme alle noch im Rennen, wobei allerdings die Kämpfe des VfV. Stuttgart in Freudenstadt und des

Stuttgarter SC. in Tübingen noch nachzuholen sind, da sie am Sonntag wegen Schneefalles aussielen. Einzig der ohnedies zum Abstieg verurteilte VfV. 94 wurde von der spielstarken Bezirksligamannschaft des SV. Senden, zudem noch auf eigenem Platz mit 3:4 geschlagen.

Dagegen setzte sich der SpV. Feuerbach gegen die etwas höher einzuschätzende Tübinger SpVgg. mit 7:5 erfolgreich durch. Die Stuttgarter Sportfreunde schalteten mit 2:1 den FC. Rastatt aus und der SV. Nimbley blieb über Olympia Laupheim mit dem beachtlichen Ergebnis von 4:1 erfolgreich. Soweit württembergische Mannschaften mit badischen Gegnern gepaart waren, endeten die Spiele recht günstig für den Gau 15. Nur die SpVgg. Oberndorf mußte sich der kampfstärkeren Elf des FC. Tübingen mit 10:4 beugen. Der FC. Zuffenhausen blieb in Göttingen

Jabala übertraf Kurmis Weltrekord

Das Vorhaben des argentinischen Olympiasiegers Juan Jabala, die Weltrekorde des großen finnischen Läufer Paavo Nurmi auf den langen Strecken an sich zu reißen, ist nur teilweise geglückt. Bei der Veranstaltung des I. D. 1800 München am Sonntag konnte der kleine, schwarzhaarige Südamerikaner lediglich den Weltrekord im 20-Kilometer-Laufen auf 1:04.00,2 verbessern. Kurmi war am 30. September 1930 in Stockholm 1:04.33,4 gelaufen. Dagegen verbesserte Jabala mit 18.753,55 Meter den Stundenrekord des Finnen, den dieser mit 19.210 Meter vor nunmehr acht Jahren in Berlin aufstellte.

Ausgezeichnet hielten sich die beteiligten Stuttgarter Läufer der Olympischen Fernmanufaktur, die allerdings nach einer Stunde ihr Rennen abbrachen. Der Stuttgarter VfV-Mann Vertsch kam dem Argentinier am nächsten und verbesserte über 10 Kilometer auch den Rekord von Hühnschburg (48:56,6) auf 48:45. Auch nach einer Stunde hielt Vertsch noch den zweiten Platz hinter Jabala mit 18:00:05 Meter vor Sieger Berlin und Hermann Helber, der noch den Almeister Otto Rohm hinter sich ließ.

Der 23. Deutsche Turntag beschloß in Berlin einstimmig die Auflösung der Deutschen Turnerschaft, die am 30. September 1936 in Kraft tritt. Das Vermögen der DT. wird in dem Hilfswerk Deutsche Turnerschaft erhalten bleiben, ebenso sollen die alten Turn-

Auftakt zur Handballmeisterschaft

Württembergischer Meister hielt sich tapfer / Sportverein Waldhof wurde besiegt

Rach den Fußballern traten nun auch die 16 Gaumeister im Handball in den Endkampf um die Deutsche Meisterschaft ein, die in diesem Jahr zum erstenmal eine doppelte Zwischenrunde, also mit Vorrundenspielen vor sich sieht. Der erste Gang war nicht frei von Überraschungen.

Altenstadt knapp geschlagen

Die Gruppe 3 hatte ihren wichtigsten Kampf zwischen FC. Altenstadt und dem Gaumeister Hindenburg Minden. Die Stadt Weislingen tat recht daran, den Platz des FC. Altenstadt auf einen großen Zuschauerbesuch einzurichten. Obwohl das Wetter nicht günstig war, kamen 6000 Zuschauer, um den sehr spannend verlaufenen Meisterschaftskampf zu sehen. Die westfälischen Soldaten, körperlich überlegen, gewonnen verdient, wenn auch etwas glücklich mit 9:7 Toren. Der FC. Altenstadt zeigte sich gegenüber den letzten Gaulspielen wesentlich verbessert und war seinem Gegner nur im Einzug der Körperkraft etwas unterlegen. Das Ergebnis, das gegen den vorjährigen Endspielsieger erzielt wurde, ist ein sehr schöner Erfolg der Altenstädter, mit denen im Verlauf der Meisterschaft noch zu rechnen sein wird. Bei den Besten vor der Halbzeit Röstiger mit sieben Toren der erfolgreichste Mann, während für Altenstadt Jäger, Deß und Köpf die Treffer schossen.

In Koblenz sahen 3000 Zuschauer einen zahlenmäßig etwas zu hoch ausgefallenen 8:2(3:1)-Sieg des VfB. Obermünding über die SpVgg. Facht. In der Gruppe 4 fiel eine sehr gewichtige Entscheidung in Mannheim. Hier wurde der hochbedeutungsvolle SpV. Waldhof vom

mit 3:1 im Rennen und die SpVgg. Schramberg schlug den FC. Stodach mit 3:2.

Die Abteilung Bodenseer der Bezirksklasse trug noch einige Punkteispiele aus, denen noch große Bedeutung zukommt, weil ja die Absteigfrage noch nicht vollends entschieden ist. Die Sache nahm eine recht erfreuliche Wendung zugunsten der längst verloren geglaubten SpVgg. Friedrichshafen. Die Mannschaft konnte ihr vorletztes Spiel gegen den FC. Lindenberg mit 5:1 gewinnen. Der Aufstiegskampf konnte nur mit einem Treffer fortgesetzt werden, da in Trostingen nasser Schnee ein Spielen unmöglich machte. Diesmal sorgte der FC. Röttingen für eine Überraschung, gelang es ihm doch, den FC. Mengen auf eigenem Platz mit 4:1 zu schlagen. Damit dürften aus dem Kampf um die ersten zwei Plätze zwei Mannschaften ausgeschieden sein.

Kornweilheim würt. Kunstturnmeister

Die Turn- und Festhalle in Kornweilheim war der Schauplatz der Endkämpfe um die Würt. Mannschafts-Meisterschaft im Geräteturnen. Sieger wurde der Tu. Kornweilheim mit 1073,3 Punkten mit der Mannschaft Grimm, Oberdorfer, Daiber, Kubert, Renner und Reh. Die Kornweilheimer werden somit den Gau Württemberg bei den Deutschen Meisterschaften im Kunstturnen vertreten. Mit nur sehr knappen Abstand 1072,9 Punkten belegte die Mannschaft der Feuerwehler Stuttgart den 2. Platz vor Td. Eisingen und Td. Nlm. die gleichfalls wieder nur durch einen knappen Punktabstand getrennt wurden.

Ergebnis: Sieger und Meister

1936: Td. Kornweilheim 1073,3 Punkte; 2. Feuerwehler Stuttgart 1072,9 Punkte; 3. Td. Eisingen 1045 Punkte; 4. Td. Nlm 1039 Punkte.

Alles auf einen Blick

Fußball

Deutsche Meisterschaft:

Gauegruppe III:

- Sp. Zuffenhausen - Stuttgarter Kickers - Borussia Dortmund 3:2
- Sp. Jena: 1 FC. Jena - 1 FC. Nürnberg 1:2

Gauegruppe IV:

- Sp. Hanau: 1 FC. Hanau 93 - SpV. Waldhof 0:2
- Sp. Köln: Kölner FC. 04 - Fort. Düsseldorf 0:2

Gauegruppe I:

- Sp. Berlin: Berliner SC. 92 - FC. Eintracht 1:1
- Sp. Königsberg: Hindenburg Allenstein - Schalke 04 1:4

Gauegruppe II:

- Sp. Gleiwiß: Bismarck-Club - Werder Bremen 5:2
- Sp. Stolp: Viktoria Stolp - Eintracht Stolp 1:0

Auf dem Weg zur Gauliga:

Gau Württemberg:

- SpVg. Trossingen - VfB. Gailsdorf 1:0
- FC. Mengen - FC. Röttingen 1:4

Bezirksklasse:

Abteilung Bodensee:

- FC. Lindenberg - FC. Mengen 5:3
- FC. Röttingen - FC. Friedrichshafen 1:0

I. Hauptrunde des Vereinspokals:

Gau Württemberg:

- SpVg. Freudenstadt - VfB. Stuttgart 2:0
- FC. Tübingen - Stuttgarter Kickers 1:2
- FC. Rastatt - SpV. Zuffenhausen 3:2
- FC. Heilbronn - FC. Gailsdorf 1:4
- FC. Heilbronn - FC. Gailsdorf 1:4
- FC. Heilbronn - FC. Gailsdorf 1:4
- FC. Heilbronn - FC. Gailsdorf 1:4

Gau Baden:

- FC. Gießen - FC. Heilbronn 1:5
- FC. Gießen - FC. Heilbronn 1:4
- FC. Gießen - FC. Heilbronn 1:4
- FC. Gießen - FC. Heilbronn 1:4

Handball

Deutsche Meisterschaft:

Gauegruppe III:

- Td. Altenstadt - Hindenburg Minden 7:9
- Td. Obermünding - SpVg. Korb 5:2

Gauegruppe IV:

- FC. Rastatt - VfB. Heilbronn 17:1
- FC. Rastatt - VfB. Heilbronn 17:1

Gauegruppe I:

- Hindenburg Allenstein - Berliner SC. 92 2:14
- FC. Heilbronn - FC. Heilbronn 10:5

Gauegruppe II:

- Td. Oberdorf - VfB. Gailsdorf 10:7
- FC. Eisingen - VfB. Gailsdorf 5:17

Deutsche Rugby-Meisterschaft:

Meisterschafts-Verbandsrunde:

- VfB. Gailsdorf - VfB. Heilbronn 6:2
- VfB. Gailsdorf - VfB. Heilbronn 6:2

Würt. Meisterschaften im Saalfahren

Ein großartiges Programm widmeten Kunstfahrer und Radsportler im und um befestigten Saalbau in Ulm bei der Austragung der würt. Meisterschaften im Saalfahren ab. In allen Sparten erhielten die Zuschauer spannende Kämpfe. Hoch erfreulich ist für Württemberg die Tatsache, daß der VfB. Biberach seine Leistungen im Sechser-Kunstfahren in den letzten Wochen noch weiter steigern konnte und mit der nunmehr erreichten Zahl von 350,5 Punkten die besten Aussichten auf den Deutschen Meistertitel hat. Die Radsport-Meisterschaft war hart umkämpft. Dabei gelang es dem VfB. Biberach Westend Stuttgart, alle Spiele zu gewinnen.

Einer-Kunstfahren der Jugend: 1. Biberach 350,5 Punkte, 2. Korb 305,5 Punkte, 3. Gailsdorf 297,5 Punkte, 4. Rastatt 277,5 Punkte, 5. Heilbronn 277,5 Punkte, 6. Heilbronn 277,5 Punkte, 7. Heilbronn 277,5 Punkte, 8. Heilbronn 277,5 Punkte, 9. Heilbronn 277,5 Punkte, 10. Heilbronn 277,5 Punkte, 11. Heilbronn 277,5 Punkte, 12. Heilbronn 277,5 Punkte, 13. Heilbronn 277,5 Punkte, 14. Heilbronn 277,5 Punkte, 15. Heilbronn 277,5 Punkte, 16. Heilbronn 277,5 Punkte, 17. Heilbronn 277,5 Punkte, 18. Heilbronn 277,5 Punkte, 19. Heilbronn 277,5 Punkte, 20. Heilbronn 277,5 Punkte, 21. Heilbronn 277,5 Punkte, 22. Heilbronn 277,5 Punkte, 23. Heilbronn 277,5 Punkte, 24. Heilbronn 277,5 Punkte, 25. Heilbronn 277,5 Punkte, 26. Heilbronn 277,5 Punkte, 27. Heilbronn 277,5 Punkte, 28. Heilbronn 277,5 Punkte, 29. Heilbronn 277,5 Punkte, 30. Heilbronn 277,5 Punkte, 31. Heilbronn 277,5 Punkte, 32. Heilbronn 277,5 Punkte, 33. Heilbronn 277,5 Punkte, 34. Heilbronn 277,5 Punkte, 35. Heilbronn 277,5 Punkte, 36. Heilbronn 277,5 Punkte, 37. Heilbronn 277,5 Punkte, 38. Heilbronn 277,5 Punkte, 39. Heilbronn 277,5 Punkte, 40. Heilbronn 277,5 Punkte, 41. Heilbronn 277,5 Punkte, 42. Heilbronn 277,5 Punkte, 43. Heilbronn 277,5 Punkte, 44. Heilbronn 277,5 Punkte, 45. Heilbronn 277,5 Punkte, 46. Heilbronn 277,5 Punkte, 47. Heilbronn 277,5 Punkte, 48. Heilbronn 277,5 Punkte, 49. Heilbronn 277,5 Punkte, 50. Heilbronn 277,5 Punkte, 51. Heilbronn 277,5 Punkte, 52. Heilbronn 277,5 Punkte, 53. Heilbronn 277,5 Punkte, 54. Heilbronn 277,5 Punkte, 55. Heilbronn 277,5 Punkte, 56. Heilbronn 277,5 Punkte, 57. Heilbronn 277,5 Punkte, 58. Heilbronn 277,5 Punkte, 59. Heilbronn 277,5 Punkte, 60. Heilbronn 277,5 Punkte, 61. Heilbronn 277,5 Punkte, 62. Heilbronn 277,5 Punkte, 63. Heilbronn 277,5 Punkte, 64. Heilbronn 277,5 Punkte, 65. Heilbronn 277,5 Punkte, 66. Heilbronn 277,5 Punkte, 67. Heilbronn 277,5 Punkte, 68. Heilbronn 277,5 Punkte, 69. Heilbronn 277,5 Punkte, 70. Heilbronn 277,5 Punkte, 71. Heilbronn 277,5 Punkte, 72. Heilbronn 277,5 Punkte, 73. Heilbronn 277,5 Punkte, 74. Heilbronn 277,5 Punkte, 75. Heilbronn 277,5 Punkte, 76. Heilbronn 277,5 Punkte, 77. Heilbronn 277,5 Punkte, 78. Heilbronn 277,5 Punkte, 79. Heilbronn 277,5 Punkte, 80. Heilbronn 277,5 Punkte, 81. Heilbronn 277,5 Punkte, 82. Heilbronn 277,5 Punkte, 83. Heilbronn 277,5 Punkte, 84. Heilbronn 277,5 Punkte, 85. Heilbronn 277,5 Punkte, 86. Heilbronn 277,5 Punkte, 87. Heilbronn 277,5 Punkte, 88. Heilbronn 277,5 Punkte, 89. Heilbronn 277,5 Punkte, 90. Heilbronn 277,5 Punkte, 91. Heilbronn 277,5 Punkte, 92. Heilbronn 277,5 Punkte, 93. Heilbronn 277,5 Punkte, 94. Heilbronn 277,5 Punkte, 95. Heilbronn 277,5 Punkte, 96. Heilbronn 277,5 Punkte, 97. Heilbronn 277,5 Punkte, 98. Heilbronn 277,5 Punkte, 99. Heilbronn 277,5 Punkte, 100. Heilbronn 277,5 Punkte, 101. Heilbronn 277,5 Punkte, 102. Heilbronn 277,5 Punkte, 103. Heilbronn 277,5 Punkte, 104. Heilbronn 277,5 Punkte, 105. Heilbronn 277,5 Punkte, 106. Heilbronn 277,5 Punkte, 107. Heilbronn 277,5 Punkte, 108. Heilbronn 277,5 Punkte, 109. Heilbronn 277,5 Punkte, 110. Heilbronn 277,5 Punkte, 111. Heilbronn 277,5 Punkte, 112. Heilbronn 277,5 Punkte, 113. Heilbronn 277,5 Punkte, 114. Heilbronn 277,5 Punkte, 115. Heilbronn 277,5 Punkte, 116. Heilbronn 277,5 Punkte, 117. Heilbronn 277,5 Punkte, 118. Heilbronn 277,5 Punkte, 119. Heilbronn 277,5 Punkte, 120. Heilbronn 277,5 Punkte, 121. Heilbronn 277,5 Punkte, 122. Heilbronn 277,5 Punkte, 123. Heilbronn 277,5 Punkte, 124. Heilbronn 277,5 Punkte, 125. Heilbronn 277,5 Punkte, 126. Heilbronn 277,5 Punkte, 127. Heilbronn 277,5 Punkte, 128. Heilbronn 277,5 Punkte, 129. Heilbronn 277,5 Punkte, 130. Heilbronn 277,5 Punkte, 131. Heilbronn 277,5 Punkte, 132. Heilbronn 277,5 Punkte, 133. Heilbronn 277,5 Punkte, 134. Heilbronn 277,5 Punkte, 135. Heilbronn 277,5 Punkte, 136. Heilbronn 277,5 Punkte, 137. Heilbronn 277,5 Punkte, 138. Heilbronn 277,5 Punkte, 139. Heilbronn 277,5 Punkte, 140. Heilbronn 277,5 Punkte, 141. Heilbronn 277,5 Punkte, 142. Heilbronn 277,5 Punkte, 143. Heilbronn 277,5 Punkte, 144. Heilbronn 277,5 Punkte, 145. Heilbronn 277,5 Punkte, 146. Heilbronn 277,5 Punkte, 147. Heilbronn 277,5 Punkte, 148. Heilbronn 277,5 Punkte, 149. Heilbronn 277,5 Punkte, 150. Heilbronn 277,5 Punkte, 151. Heilbronn 277,5 Punkte, 152. Heilbronn 277,5 Punkte, 153. Heilbronn 277,5 Punkte, 154. Heilbronn 277,5 Punkte, 155. Heilbronn 277,5 Punkte, 156. Heilbronn 277,5 Punkte, 157. Heilbronn 277,5 Punkte, 158. Heilbronn 277,5 Punkte, 159. Heilbronn 277,5 Punkte, 160. Heilbronn 277,5 Punkte, 161. Heilbronn 277,5 Punkte, 162. Heilbronn 277,5 Punkte, 163. Heilbronn 277,5 Punkte, 164. Heilbronn 277,5 Punkte, 165. Heilbronn 277,5 Punkte, 166. Heilbronn 277,5 Punkte, 167. Heilbronn 277,5 Punkte, 168. Heilbronn 277,5 Punkte, 169. Heilbronn 277,5 Punkte, 170. Heilbronn 277,5 Punkte, 171. Heilbronn 277,5 Punkte, 172. Heilbronn 277,5 Punkte, 173. Heilbronn 277,5 Punkte, 174. Heilbronn 277,5 Punkte, 175. Heilbronn 277,5 Punkte, 176. Heilbronn 277,5 Punkte, 177. Heilbronn 277,5 Punkte, 178. Heilbronn 277,5 Punkte, 179. Heilbronn 277,5 Punkte, 180. Heilbronn 277,5 Punkte, 181. Heilbronn 277,5 Punkte, 182. Heilbronn 277,5 Punkte, 183. Heilbronn 277,5 Punkte, 184. Heilbronn 277,5 Punkte, 185. Heilbronn 277,5 Punkte, 186. Heilbronn 277,5 Punkte, 187. Heilbronn 277,5 Punkte, 188. Heilbronn 277,5 Punkte, 189. Heilbronn 277,5 Punkte, 190. Heilbronn 277,5 Punkte, 191. Heilbronn 277,5 Punkte, 192. Heilbronn 277,5 Punkte, 193. Heilbronn 277,5 Punkte, 194. Heilbronn 277,5 Punkte, 195. Heilbronn 277,5 Punkte, 196. Heilbronn 277,5 Punkte, 197. Heilbronn 277,5 Punkte, 198. Heilbronn 277,5 Punkte, 199. Heilbronn 277,5 Punkte, 200. Heilbronn 277,5 Punkte, 201. Heilbronn 277,5 Punkte, 202. Heilbronn 277,5 Punkte, 203. Heilbronn 277,5 Punkte, 204. Heilbronn 277,5 Punkte, 205. Heilbronn 277,5 Punkte, 206. Heilbronn 277,5 Punkte, 207. Heilbronn 277,5 Punkte, 208. Heilbronn 277,5 Punkte, 209. Heilbronn 277,5 Punkte, 210. Heilbronn 277,5 Punkte, 211. Heilbronn 277,5 Punkte, 212. Heilbronn 277,5 Punkte, 213. Heilbronn 277,5 Punkte, 214. Heilbronn 277,5 Punkte, 215. Heilbronn 277,5 Punkte, 216. Heilbronn 277,5 Punkte, 217. Heilbronn 277,5 Punkte, 218. Heilbronn 277,5 Punkte, 219. Heilbronn 277,5 Punkte, 220. Heilbronn 277,5 Punkte, 221. Heilbronn 277,5 Punkte, 222. Heilbronn 277,5 Punkte, 223. Heilbronn 277,5 Punkte, 224. Heilbronn 277,5 Punkte, 225. Heilbronn 277,5 Punkte, 226. Heilbronn 277,5 Punkte, 227. Heilbronn 277,5 Punkte, 228. Heilbronn 277,5 Punkte, 229. Heilbronn 277,5 Punkte, 230. Heilbronn 277,5 Punkte, 231. Heilbronn 277,5 Punkte, 232. Heilbronn 277,5 Punkte, 233. Heilbronn 277,5 Punkte, 234. Heilbronn 277,5 Punkte, 235. Heilbronn 277,5 Punkte, 236. Heilbronn 277,5 Punkte, 237. Heilbronn 277,5 Punkte, 238. Heilbronn 277,5 Punkte, 239. Heilbronn 277,5 Punkte, 240. Heilbronn 277,5 Punkte, 241. Heilbronn 277,5 Punkte, 242. Heilbronn 277,5 Punkte, 243. Heilbronn 277,5 Punkte, 244. Heilbronn 277,5 Punkte, 245. Heilbronn 277,5 Punkte, 246. Heilbronn 277,5 Punkte, 247. Heilbronn 277,5 Punkte, 248. Heilbronn 277,5 Punkte, 249. Heilbronn 277,5 Punkte, 250. Heilbronn 277,5 Punkte, 251. Heilbronn 277,5 Punkte, 252. Heilbronn 277,5 Punkte, 253. Heilbronn 277,5 Punkte, 254. Heilbronn 277,5 Punkte, 255. Heilbronn 277,5 Punkte, 256. Heilbronn 277,5 Punkte, 257. Heilbronn 277,5 Punkte, 258. Heilbronn 277,5 Punkte, 259. Heilbronn 277,5 Punkte, 260. Heilbronn 277,5 Punkte, 261. Heilbronn 277,5 Punkte, 262. Heilbronn 277,5 Punkte, 263. Heilbronn 277,5 Punkte, 264. Heilbronn 277,5 Punkte, 265. Heilbronn 277,5 Punkte, 266. Heilbronn 277,5 Punkte, 267. Heilbronn 277,5 Punkte, 268. Heilbronn 277,5 Punkte, 269. Heilbronn 277,5 Punkte, 270. Heilbronn 277,5 Punkte, 271. Heilbronn 277,5 Punkte, 272. Heilbronn 277,5 Punkte, 273. Heilbronn 277,5 Punkte, 274. Heilbronn 277,5 Punkte, 275. Heilbronn 277,5 Punkte, 276. Heilbronn 277,5 Punkte, 277. Heilbronn 277,5 Punkte, 278. Heilbronn 277,5 Punkte, 279. Heilbronn 277,5 Punkte, 280. Heilbronn 277,5 Punkte, 281. Heilbronn 277,5 Punkte, 282. Heilbronn 277,5 Punkte, 283. Heilbronn 277,5 Punkte, 284. Heilbronn 277,5 Punkte, 285. Heilbronn 277,5 Punkte, 286. Heilbronn 277,5 Punkte, 287. Heilbronn 277,5 Punkte, 288. Heilbronn 277,5 Punkte, 289. Heilbronn 277,5 Punkte, 290. Heilbronn 277,5 Punkte, 291. Heilbronn 277,5 Punkte, 292. Heilbronn 277,5 Punkte, 293. Heilbronn 277,5 Punkte, 294. Heilbronn 277,5 Punkte, 295. Heilbronn 277,5 Punkte, 296. Heilbronn 277,5 Punkte, 297. Heilbronn 277,5 Punkte, 298. Heilbronn 277,5 Punkte, 299. Heilbronn 277,5 Punkte, 300. Heilbronn 277,5 Punkte, 301. Heilbronn 277,5 Punkte, 302. Heilbronn 277,5 Punkte, 303. Heilbronn 277,5 Punkte, 304. Heilbronn 277,5 Punkte, 305. Heilbronn 277,5 Punkte, 306. Heilbronn 277,5 Punkte, 307. Heilbronn 277,5 Punkte, 308. Heilbronn 277,5 Punkte, 309. Heilbronn 277,5 Punkte, 310. Heilbronn 277,5 Punkte, 311. Heilbronn 277,5 Punkte, 312. Heilbronn 277,5 Punkte, 313. Heilbronn 277,5 Punkte, 314. Heilbronn 277,5 Punkte, 315. Heilbronn 277,5 Punkte, 316. Heilbronn 277,5 Punkte, 317. Heilbronn 277,5 Punkte, 318. Heilbronn 277,5 Punkte, 319. Heilbronn 277,5 Punkte, 320. Heilbronn 277,5 Punkte, 321. Heilbronn 277,5 Punkte, 322. Heilbronn 277,5 Punkte, 323. Heilbronn 277,5 Punkte, 324. Heilbronn 277,5 Punkte, 325. Heilbronn 277,5 Punkte, 326. Heilbronn 277,5 Punkte, 327. Heilbronn 277,5 Punkte, 328. Heilbronn 277,5 Punkte, 329. Heilbronn 277,5 Punkte, 330. Heilbronn 277,5 Punkte, 331. Heilbronn 277,5 Punkte, 332. Heilbronn 277,5 Punkte, 333. Heilbronn 277,5 Punkte, 334. Heilbronn 277,5 Punkte, 335. Heilbronn 277,5 Punkte, 336. Heilbronn 277,5 Punkte, 337. Heilbronn 277,5 Punkte, 338. Heilbronn 277,5 Punkte, 339. Heilbronn 277,5 Punkte, 340. Heilbronn 277,5 Punkte, 341. Heilbronn 277,5 Punkte, 342. Heilbronn 277,5 Punkte, 343. Heilbronn 277,5 Punkte, 344. Heilbronn 277,5 Punkte, 345. Heilbronn 277,5 Punkte, 346. Heilbronn 277,5 Punkte, 347. Heilbronn 277,5 Punkte, 348. Heilbronn 277,5 Punkte, 349. Heilbronn 277,5 Punkte, 350. Heilbronn 277,5 Punkte, 351. Heilbronn 277,5 Punkte, 352. Heilbronn 277,5 Punkte, 353. Heilbronn 277,5 Punkte, 354. Heilbronn 277,5 Punkte, 355. Heilbronn 277,5 Punkte, 356. Heilbronn 277,5 Punkte, 357. Heilbronn 277,5 Punkte, 358. Heilbronn 277,5 Punkte, 359. Heilbronn 277,5 Punkte, 360. Heilbronn 277,5 Punkte, 361. Heilbronn 277,5 Punkte, 362. Heilbronn 277,5 Punkte, 363. Heilbronn 277,5 Punkte, 364. Heilbronn 277,5 Punkte, 365. Heilbronn 277,5 Punkte, 366. Heilbronn 277,5 Punkte, 367. Heilbronn 277,5 Punkte, 368. Heilbronn 277,5 Punkte, 369. Heilbronn 277,5 Punkte, 370. Heilbronn 277,5 Punkte, 371. Heilbronn 277,5 Punkte, 372. Heilbronn 277,5 Punkte, 373. Heilbronn 277,5 Punkte, 374. Heilbronn 277,5 Punkte, 375. Heilbronn 277,5 Punkte, 376. Heilbronn 277,5 Punkte, 377. Heilbronn 277,5 Punkte, 378. Heilbronn 277,5 Punkte, 379. Heilbronn 277,5 Punkte, 380. Heilbronn 277,5 Punkte, 381. Heilbronn 277,5 Punkte, 382. Heilbronn 277,5 Punkte, 383. Heilbronn 277,5 Punkte, 384. Heilbronn 277,5 Punkte, 385. Heilbronn 277,5 Punkte, 386. Heilbronn 277,5 Punkte, 387. Heilbronn 277,5 Punkte, 388. Heilbronn 277,5 Punkte, 389. Heilbronn 277,5 Punkte, 390. Heilbronn 277,5 Punkte, 391. Heilbronn 277,5 Punkte, 392. Heilbronn 277,5 Punkte, 393. Heilbronn 277,5 Punkte, 394. Heilbronn 277,5 Punkte, 395. Heilbronn 277,5 Punkte, 396. Heilbronn 277,5 Punkte, 397. Heilbronn 277,5 Punkte, 398. Heilbronn 277,5 Punkte, 399. Heilbronn 277,5 Punkte, 400. Heilbronn 277,5 Punkte, 401. Heilbronn 277,5 Punkte, 402. Heilbronn 277,5 Punkte, 403. Heilbronn 277,5 Punkte, 404. Heilbronn 277,5 Punkte, 405. Heilbronn 277,5 Punkte, 406. Heilbronn 277,5 Punkte, 407. Heilbronn 277,5 Punkte, 408. Heilbronn 277,5 Punkte, 409. Heilbronn 277,5 Punkte, 410. Heilbronn 277,5 Punkte, 411. Heilbronn 277,5 Punkte, 412. Heilbronn 277,5 Punkte, 413. Heilbronn 277,5 Punkte, 414. Heilbronn 277,5 Punkte, 415. Heilbronn 277,5 Punkte, 416. Heilbronn 277,5 Punkte, 417. Heilbronn 277,5 Punkte, 418. Heilbronn 277,5 Punkte, 419. Heilbronn 277,5 Punkte, 420. Heilbronn 277,5 Punkte, 42

Nächtlicher Treueschwur im ganzen Reich

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß spricht zu über 700000 Parteigenossen, die den Eid auf den Führer leisten

München, 20. April.

Den Abschluß und zugleich den Höhepunkt der großen Veranstaltungen am Geburtstag des Führers bildete in der Hauptstadt der Bewegung am Abend die feierliche Vereidigung der Politischen Leiter, der Gauleiter, der SA-Führer und NSDAP-Führerinnen auf dem Königlichen Platz. Stunde um Stunde des Abends machten ihn zu einer Fundgebung von unerhörter Eindringlichkeit, zu einem Gelübnis, stets im Geiste des Mannes zu leben, dessen Geburtstag sich heute feierlich aus dem Alltag herausgehoben hat und der aufs neue zu einem Tag der Gemeinschaft und Einheit zwischen Volk und Führung geworden ist, aber auch zu einem Gelübnis, nach dem Vorbild jener Männer zu leben, deren ehrene Sargrohre als ewige Mahnung und Forderung Zeugen des Schwures waren. Darum wurde die Feier auf dem Königlichen Platz zu einem padenden und aufschließenden Erlebnis nicht nur für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bewegung, sondern auch für die ungezählten Parteigenossen, die stumme Zeugen des Eides dieser Männer und Frauen waren.

Am Königlichen Platz, der Stätte des Schwures, schallten von den Riesenhallen die Banner des jungen Reiches. Zwischen den Reibenden des Führers klangen erhaben verkündete Leuchten auf. In der Mitte zwischen den beiden Ehrentribünen stand die Tribüne für die Ehrengäste, mit Tannengrün umwunden. Unter dem Mittelbau der Propyläen erhob sich ein riesiges Sakenkreuz, und auf den beiden Türmen der großen Torböden Opferaltäre.

Der Aufmarsch am Königlichen Platz

In der siebten Abendstunde begann der Aufmarsch der Kämpfer und Kämpferinnen die in drei Marschkolonnen durch die Tore der Propyläen auf den Königlichen Platz schritten.

Dann rückten die 12000 Politischen Leiter der Reichsleitung, der Gauleitungen, des Reiches München, der NSDAP-Wörter und Worte der Walter der angeschlossenen Verbände wieder der großen Bannerträger des neuen Reiches, alle bekräftigt vom Geben und mitarbeiten am Aufbau des Reiches und an der Errichtung des Reiches fester an seinem Platz. Auf der Nordseite des Platzes nahmen die Schwerebesten und die Reichsleiter ihre Sonderplätze ein.

Inzwischen war der Abend hereinbrochen. Die Plazone erwachten mattlos über den einsigartig schönen Platz. Die 18 Kanakelaber kammten auf. Von den Plänen auf den Propyläen loderten die Feuer auf. Das mächtige Sakenkreuz über dem Mitteltrakt erstahlte in hundert Säulen, 12000 Arme reden sich und ebenso viele Augen waren Könen um Mittel der Propyläen als die 300 Fahnen ihren Sinnus hielten. In Schergeräben marschierten die Bannerträger über den Platz, um dann auf den beiden Tribünen vor den Ehrentribünen und hinter der Rednertribüne Aufstellung zu nehmen.

„746 002 Nationalsozialisten angetreten!“

Dem Gauleiter, Staatsminister Adolf Wagner wurden dann die 12000 in München und die über 25000 in Traditionsgegenden angetretenen Kämpfer und Kämpferinnen gemeldet, mit denen zur gleichen Stunde im ganzen Reich Tausende und aber Tausende im Geist auf dem Königlichen Platz standen. Unter den Ehrengästen bemerkte man die Reichsleiter Vorkmann, Fichtler, Grimm, Dr. Leh und Reichsfeldhüter Ritter von Epp, führende Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Bewegungen, Ministerpräsident Siebert an der Spitze der Mitglieder der Landesregierung, hohe Offiziere der Wehrmacht und Vertreter der Reichs-, Staats- und öffentlichen Behörden. Atemlose Stille lag auf dem weiten Platz, als der Gauleiter, Staatsminister Adolf Wagner, den ersten Gruß dem Führer entbot. Sein Sieg-Heil land donnerndes Widerhall bei den Zehntausenden. Dann gab er ein Telegramm an den Führer bekannt.

Das kampfbereite Volk auf Gewehrtaufsicht über den Platz. Dann blendeten die Schimmerer zu beiden Seiten der Tribünen ab, so daß der ganze Platz wieder im Schein der Feuersäule und der Feuer auf den Plazonen lag. Auf ein kurzes Kommando rückten die 12000 Amtsleiter Hill, und von Fanfaren und Trommelschlägen empfingen, betrat der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß mit seiner Begleitung den Platz. Reichsausbildungsleiter Gohdes meldete 764 000 Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen im ganzen Reich zu Vermeidung auf den Führer angetreten unter ihnen 126 475 Politische Leiter, 546 406 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bewegung und 91 119 Führer und Führerinnen der SA und der SS.

Dann neigten sich die 300 Fahnen. Einen Augenblick gedachten die Tausende der Toten der Bewegung. Anschließend sprach der Stellvertreter des Führers:

Der Stellvertreter des Führers

Deutsche Männer und Frauen! Deutsche Jungen und Mädchen! Ihr seid allerorts in Deutschland angetreten, den Schwur auf den Führer zu leisten. Ihr hier in München legt euer Treuegelübnis ab auf dem Königlichen Platz angedacht der Gefallenen, die in ihren Ehrentempeln Wache halten am Braunen Haus. Wir lenken die Fahnen. Wir gedenken in Ehrfurcht der Gefallenen vom 9. November, gedenken eines Horst Wessel, eines Herbert Norius, eines Wilhelm Gustloff und all der vielen anderen, die ihr Leben ließen für Deutschland. Unser Trost ist die stolze Gewißheit: Sie starben nicht um-

sonst. Sie gingen in den Tod, auf daß Deutschland lebe: Und Deutschland lebt. Solange aber Deutschland lebt, lebt auch ihr Name fort in Deutschland.

Die Fahne hoch! Wir wenden unsere Gedanken dem Manne an seinem Geburtstag zu, der Symbol geworden ist für das Leben unseres Volkes, für seine Lebenskraft, für seinen Lebenswillen. Er ist zugleich zum Symbol geworden für den tiefinnerlichen Friedenswillen unseres Volkes. Unser Geburtsstagswunsch ist, daß all sein Schaffen, all sein Sorgen um unser Volk auch künftig begleitet ist vom Segen Gottes und gelohnt wird durch immer neue Erfolge — daß insbesondere Erfolg haben möge sein Ringen um den Frieden. Unser Wunsch für ihn sind damit Wünsche für unser Volk und für unsere Nation.

„Das Wesentliche sind die Pflichten!“

Jeder von euch, der nun durch seinen Eid hintritt zur Führerschaft Adolf Hitlers, sei sich bewußt: Nicht die Rechte sind das Wesentliche an eurem Amt, das Wesentliche sind die Pflichten. Die Rechte sollen nur dazu dienen, euch die Ausübung eurer Pflichten zu erleichtern. Nicht die Uniform und nicht die Abzeichen sind das Wesentliche, sondern wesentlich ist das Herz darinnen, wesentlich ist der Charakter, nicht der Titel, nicht der Rang, nicht die Abzeichen schaffen euch die wahre Autorität, sondern eure Haltung und die Frucht eures Wirkens schafft euch die wahre Autorität. Die höchste Autorität, die es einer in Deutschland befehligt, schuf sich ein Mann ohne jeden Titel, ohne jeden Rang, ein Mann im schlichten braunen Rock, ein Mann, der nur eines war und nur eines ist: Führer! Führer in seinem Wesen, Führer in seiner Haltung, Führer in seinem Verantwortungsbewußtsein, Führer in der Hingabe an sein Werk.

Niemand kann sagen, das Schicksal hätte es diesem Mann leicht gemacht, aufzusteigen zum Führer seines Volkes. In früher Jugend, allein im Leben stehend, ohne Menschen, die ihn forderten, ohne Geld, das ihm helfen konnte, als junger Arbeiter auf das Unverständnis und den Haß seiner nächsten Umgebung stoßend, ein Soldat des Weltkrieges wie Millionen, ein Nachfolger inmitten des Linnens der Revolution, ein politischer Führer ohne Gefolgschaft, ein Kämpfer für sein Volk,

gegen den alle Mittel der Beeinflussung dieses Volkes standen, gegen den bis zum Schluß stand die reale Gewalt der Reichsbaher. Und trotz allem:

Die Führerpersönlichkeit setzte sich durch!

Jeder von euch hat es leichter, denn ihr tretet ein in die allumfassende politische Organisation, die der Führer schuf, die den Erfolg auf ihrer Seite hat. Alles, was einst gegen den Führer im Inneren wirkte, wirkt heute für ihn und damit auch für euch. Seine Autorität härt eure Autorität. Er zeigt euch dessen würdig, seid auch aber auch bewußt, daß die Haltung jedes einzelnen von euch wiederum zurückwirkt auf die Autorität des Führers. Eure Haltung, euer Wirken ist wesentlich für die Stimmung im Volke, für die Bereitschaft des Volkes, freudigen Herzens dem Führer zu folgen. Seid ihr vorbildlich, so erleichtert ihr dem Führer sein Wirken und sein Leben, seid ihr schlechte Unterführer, erschwert ihr es ihm. Angehuer laßt das Amt auf dem Führer — ihr wollen alles tun, es ihm zu erleichtern. Ihr tragt die Verantwortung für die Haltung des Volkes in eurem Bereich. Ihr seid verantwortliche Führer, keine parlamentarischen Führer. Jeder von euch soll Vorbild sein, wie einst Adolf Hitler Vorbild war und heute Vor-

bild ist. Jeder soll sich so halten und jeder soll so wirken, als hänge allein von ihm ab, daß seine Gefolgschaft und alle die anderen Volksgenossen, vor deren Augen er wirkte, ihm so freudig folgen, wie einst die alten Kämpfer dem Führer folgten.

Führt euch nicht als Vorgesetzte, sondern als Vertrauensleute des Volkes. Der Führer hat nicht durch Befehle das Volk gerufen und hinter sich gestellt, sondern durch das Vertrauen, das er sich schuf. Die alten Kämpfer fanden einst den Weg zum Führer, weil seine vorbildliche Persönlichkeit sie anzog. Es waren seine schlichten männlichen Tugenden, die sie anzog. Weil Adolf Hitler ehrlich und treu war, standen seine alten Kämpfer ehrlich und treu zu ihm. Weil er das Gute predigte, zog er gute Menschen an. Weil er das Heroische verkündete, kamen heroische Charaktere, kamen Kämpfermaturen zu ihm.

Haftet euch wie der Führer, und ihr werdet Vertrauen ernten.

In allem sei euch der Führer Vorbild. Fragt euch in allem euren Handeln: Wie würde der Führer handeln, und ihr werdet nicht fehlgehen. Nach dem Worte des Führers dient ihr dem anständigsten Volk der Welt! Es ist das Volk, das wie kein zweites sich bekannnt hat zu seiner Ehre und zum Führer, der ihm seine Ehre wieder gab. Ihr habt vor euch das Volk der 99 Prozent! Auch wenn ein Volk schlecht oder falsch handelt, seid euch bewußt: Wenn Deutsche dieser 99 Prozent einmal fehlen oder falsch handeln, so rühn sie es nicht aus bösem Willen, sondern aus Unvermögen, aus Unkenntnis oder aus Schwäche.

Seht in jedem Volksgenossen zuerst den Arbeiter für unser Volk, den Beschützer des Volkes. Seht in jeder Volksgenossin zuerst die Mutter der Kinder unseres Volkes. Ihr sollt Diener sein dieses Volkes, so wie der Führer sich als erster Diener dieses Volkes fühlte, so wie der große König einst nichts anderes als erster Diener seines Volkes sein wollte. Bei euch soll jeder Volksgenosse seine Sorgen ablegen können, bei euch soll jeder Volksgenosse sich Rat suchen können. In diesem Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Partei, zwischen Volk und Führung festhat sich die Geschlossenheit bei Ganzen für alle Zeiten und allen Stürmen zum Trost.

In dieser Geschlossenheit, in dieser Einigkeit, in dieser Bereitschaft sich einzugliedern, zu wirken ihre ganze anstanden die großen Werke des Führers, die Bauten der Autobahnen, die neue Häuser, die neuen Städte, entstand ein neues, geländes Bauerntum, entstand ein neues Arbeiterküm, das sich einfaßte mit der Nation, entstand ein Arbeitsdienst, der den Begriff der Arbeit adelt, entstand eine neue Nation. Aber vergißt aber dem, was durch den Nationalsozialismus wurde, nicht, was Gutes vor dem war, was unsere Vorfahren schufen an Größe und Schönen: Aus dem Agl. Maß bereit sich was vor dem wurde, in edler Harmonie mit dem, was Neues durch den Führer und seine Zeit erschien. Den herrlichen Erinnerungen an das alte Nürnberg reißt sich würdig an das Neue, das Werbende.

Der Führer baut nicht um des Neuen willen unter Verachtung aller Tradition, er legt nicht kubistische Gebilde neben Säulenmäler der Renaissance oder der Gotik, alles, was er schafft, atmet den Geist des Geistes unseres Volkes. Dieser Geist ist zeitlos. Er wirkt in die Zukunft, wie er in der Vergangenheit wirkte. Das überkommene Wirken dieses Geistes aus der Vergangenheit aber ist Tradition. Habet Achtung vor der Tradition unseres Volkes!

Besondere an euch Hitlerjugend, Führer und NSDAP-Führerinnen, ist es, die Achtung vor dieser Tradition auf die kommenden auf die Jugend zu übertragen. In Städten und Dörfern, in Straßen und Plätzen, in unserem Boden, aber auch in Kunst und Dichtung, wie der Kunst lebt das Wirken der Väter und Vorväter — so wie in unserem Leben in jedem Jungen und in jedem Mädchen die Ahnen fortwirken.

Habet Achtung und lehr Achtung vor den vielen Großen, daß wir der Vergangenheit verdanken und daß der Achtung wert ist. Nur dann können wir auch von den kommenden Achtung verlangen vor dem was wir schufen und vor dem was unsere Jugend schaffen wird. Der Nationalsozialismus wurzelt in seinem Volk und in der stolzen Vergangenheit dieses Volkes.

Er ehrt bewußt die Tradition

Der hoherehrliebtste Geaner des Nationalsozialismus, der Volksgenossenschaft, begründet die Werte der Vergangenheit, verbindet die Tradition. Der Volksgenossenschaft ist die Unverwundbarkeit, das Unverwundbare ist nicht von Bestand. Die Väter aber die er sich ausbreitet, will er um Absterben bringen — weil er sie entwertet.

Wir wollen aber nicht, daß unser Volk absterbt und deshalb haben wir dafür gesorgt.

Dankopfer der Nation

Das Geburtsdagsgeschenk der SA: Eine Siedlung für den deutschen Arbeiter

Als erster Baustein zu einem Dankopfer der Nation will in diesem Jahre die SA eine Siedlung für den deutschen Arbeiter schaffen; sie soll den Namen der SA tragen und damit von Volksgenossenschaft und Nationalsozialismus künden.

Berlin, am 20. April 1936
(G.S.) Luge.

Der Aufruf des Stabschefs hat folgenden Wortlaut:

Aufruf zum Dankopfer der Nation
Mit der überwältigenden Abtimmung vom 29. März 1936 hat unser Volk dem Führer nicht nur eine beispiellose Vertrauensfundgebung bereitet, sondern auch den Dank und die Liebe aller deutschen Herzen zum Ausdruck gebracht. Ehre und Freiheit unseres Volkes sind wieder hergestellt. Damit hat auch der jahrelange Kampf der SA, seinen größten Sieg und seine schönste Erfüllung gefunden. Das Erwagene zu erhalten und stets aufs Neue zu mehren, ist für alle Zukunft unser Aller Aufgabe und führt alle Kämpfer im Geiste des Führers immer wieder zusammen.

So rufe ich heute alle auf, die sich zu dieser Kampfgemeinschaft bekennen. Alljährlich sollen sie am Geburtstage des Führers mit uns jungen von unserer unlöslichen Verbundenheit und sich mit einem Dankopfer für den Führer in die Ehrenliste eintragen. Stets einsatzbereit für den Führer, für die Partei, für Volk und Vaterland, wollen wir als ewige Hüter der nationalsozialistischen Weltanschauung für alle Zeiten zusammenstehen in dem einzigen Gedanken: Alles für Deutschland!

Die Herkunft, welche heute dem Führer vom Stabschef übergeben worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Rein Führer!
Ihre Sturmabteilungen bitten Sie, mit dem heutigen Tage, der Sie vor 47 Jahren dem deutschen Volke gab, ein neues Opferwerk beginnen und es Ihnen als Dankopfer der Nation bringen zu dürfen. Es soll alljährlich in Ihre Hände gelegt werden zur Schaffung neuer großer Kulturwerke und von der freien Einlagbereitschaft und ewigen Dankbarkeit des deutschen Volkes zeugen.
(G.S.) Luge.

Mit dem überwältigenden Abtimmung vom 29. März 1936 hat unser Volk dem Führer nicht nur eine beispiellose Vertrauensfundgebung bereitet, sondern auch den Dank und die Liebe aller deutschen Herzen zum Ausdruck gebracht. Ehre und Freiheit unseres Volkes sind wieder hergestellt. Damit hat auch der jahrelange Kampf der SA, seinen größten Sieg und seine schönste Erfüllung gefunden. Das Erwagene zu erhalten und stets aufs Neue zu mehren, ist für alle Zukunft unser Aller Aufgabe und führt alle Kämpfer im Geiste des Führers immer wieder zusammen.

So rufe ich heute alle auf, die sich zu dieser Kampfgemeinschaft bekennen. Alljährlich sollen sie am Geburtstage des Führers mit uns jungen von unserer unlöslichen Verbundenheit und sich mit einem Dankopfer für den Führer in die Ehrenliste eintragen. Stets einsatzbereit für den Führer, für die Partei, für Volk und Vaterland, wollen wir als ewige Hüter der nationalsozialistischen Weltanschauung für alle Zeiten zusammenstehen in dem einzigen Gedanken: Alles für Deutschland!

Mit diesem Geschenk für unseren Führer soll zum Ausdruck kommen unsere Geschlossenheit und unser Wille, dem Führer und unserem Volke stets aufs Neue zu dienen, im alten Kampfeisimmer wachsam und immer bereit.
Heil Hitler!
(G.S.) Luge.

Blick
— Sormatic
— Straßburg 1.5
— Feldhof 6.3
— Heilborn 9.2
— Gdem
— Schalte 04
— Berber
— 20. 1.3
— an:
— auf:
— denberg 5.1
— afen auagef.
— fald:
— tati auagef.
— ungef.
— 1.2
— in 3.2
— 4
— 4.5
— 7.2
— 8.1
— 9.1
— 1.10
— fheim 3.4
— 9
— 9.4
— 7.9
— 5.7
— 92 3.14
— 5.17
— 5.11
— 6.2
— in 6.1

— Kampf
— ersten Se-
— der Tr-
— Schwaben-
— worden.
— anfabren
— wickeln
— spieler
— bei der
— kafften im
— erleben
— hoch er-
— Lackade.
— um seine
— in den
— en konnte
— Zahl von
— auf den
— Dabbel-
— Dabei ge-
— und Stutt-

— 237.9
— unfabren
— 7. Befeh-
— 350.8
— 17. Kämp-
— 8. Jauer-
— 1. 10.
— 16. Kor-
— 11. 2.
— 7. 2. 8.

— 237.9
— unfabren
— 7. Befeh-
— 350.8
— 17. Kämp-
— 8. Jauer-
— 1. 10.
— 16. Kor-
— 11. 2.
— 7. 2. 8.

— 237.9
— unfabren
— 7. Befeh-
— 350.8
— 17. Kämp-
— 8. Jauer-
— 1. 10.
— 16. Kor-
— 11. 2.
— 7. 2. 8.

— 237.9
— unfabren
— 7. Befeh-
— 350.8
— 17. Kämp-
— 8. Jauer-
— 1. 10.
— 16. Kor-
— 11. 2.
— 7. 2. 8.

— 237.9
— unfabren
— 7. Befeh-
— 350.8
— 17. Kämp-
— 8. Jauer-
— 1. 10.
— 16. Kor-
— 11. 2.
— 7. 2. 8.

Das deutsche Volk hat Adolf Hitler am 29. März gedankt. Es hat ihm gedankt durch eine Vertrauenskundgebung, wie sie noch kein Volk der Welt einem Führer gegeben hat. Die Wehrmacht hat ihren Dank für das, was der Führer aus ihr gemacht hat, heute abgestattet durch die Paraden zu Ehren des Führers. Diese Paraden sind mehr als bloße Schaustücke. Sie zeigen der Welt: Der Friede, um den der Führer ringt, wird gesichert durch eine neue Wehrmacht mit modernsten Waffen — eine Wehrmacht, die in Treue steht zum Führer und Reich. Die nationalsozialistische Bewegung dankt dem Führer durch den stillen Schwur jedes einzelnen, mit Einfach aller Kraft und aller Hingabe zu wirken in seinem Geiste. Wir Nationalsozialisten wollen ihm die Erneuerung unseres Versprechens schenken, unseres Schwures, immer eingedenk zu sein des Schwures der Treue, des Schwures, zu ihm zu halten, was auch kommen möge, so wie die alten Kämpfer zu ihm hielten, durch alle Not und alle Gefahren.

Wir erneuern das Versprechen: Adolf Hitler, wie steigen zu dir immerdar, so wie du zu deinem Volk steigt immerdar! Dieses Volk wird zu dir stehen, zu dem, was du ihm gabst, noch in hundert Jahren und noch in tausend Jahren und dem Werk fortzusetzen werden in unserem Volk durch Hunderte von Jahren. Ihr aber, die ihr durch eure Eidesleistung eingereicht werden sollt in das Heer der politischen Kämpfer des Führers, prüft euch, ob ihr euch stark genug fühlt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Knecht soll dem erwachsen, der nicht mit Schwert und dann offen und ehrlieh sein Amt niederlegt, weil er sich für zu schwach hält. Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur nicht hält! Bedenkt euch nun: Wie kommen zum Ende, ihr leistet ihn bei den Toten unserer Idee in den ehernen Sarkophag der Ehenentempel.

Erecht ihr und in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue. Ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam“.

Als der Stellvertreter des Führers zur Vereidigung schreitet, erheben sich die Hände zum deutschen Gott. Das Deutschland-Ved klingt aus die Rundgebung erreicht ihren Höhepunkt.

Ernst und feierlich sprechen die 12 000 auf dem Königl. Platz und die Hunderttausende im ganzen Reich die Schwurformel nach. Mit den Worten: „Die Eidesleistung ist geladhen“, brandet Rudolf Hess den Verpflichtungsakt der über 700 000, die sich von dieser Stunde an dem Führer und seiner Bewegung verschworen haben.

Menschlichkeit, die in all seinen Worten und Handlungen zum Ausdruck kommt. Als am 29. März spät nachmittags die ersten, in ihrer Größe und alle überraschenden Wahlergebnisse über den Tragt gingen und die Ketherwellen über der Welt den kraftvollsten Ausdruck des deutschen Wunders vermittelten, als es nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt kaum noch einen politischen Menschen gab, der um diese Stunden mit seinen Gedanken nicht bei dem Manne weilte, der der Schöpfer und Gestalter dieses Wunders war, da sieht er in seiner Wohnung in Berlin mit einer Gruppe von Jungmädel des BDM, die aus allen Zonen des Reiches zum Wilhelmplatz gekommen sind, um ihm mit beschiedenen Blumensträußen ihre Liebe und Anhänglichkeit zum Ausdruck zu bringen, beim Kaffe zusammen, läßt sich von ihren Freuden und Sorgen erzählen, schenkt jedem Wort und jeder Freundlichkeit seine ganze Aufmerksamkeit und ist dabei nicht eine Sekunde abwesend von ihnen. Das Wunder eines Menschen, dem das Kleine und Scheinbar Bedeutungslose zur neuen Welt wird und der aus der Sammlung des Kleinen und Scheinbar Bedeutungslosen die Kraft schöpft zum Großen und Weltbewegenden.

Das deutsche Volk war vor ihm nie ein Weltvölk im letzten Sinne dieses Wortes. Er hat ihm den Willen dazu eingepfist. Die gelassene Würde, mit der er das Reich vertritt, ist für die ganze Nation Vorbildlich. Die Einfachheit seiner Repräsentation verbindet sich sinnvoll mit der Monumentalität seines geschäftlichen Wirkens. Großzügigkeit Dingen und Menschen gegenüber, die sie verdienen, paart sich bei ihm mit Festigkeit Dingen und Menschen gegenüber, die sie erzorderlich machen.

Sein Verhältnis zu Kindern ist für uns alle immer auß neue Bewegend und ergreifend. In voller Zutraulichkeit treten sie an ihn heran, und mit derselben Zutraulichkeit begegnet er ihnen. Kinder müssen wohl das natürliche Empfinden haben, daß er mit dem Herzen und mit der Seele zu ihnen gehört. Vielleicht sagt ihnen eine dunkle Ahnung, daß es ihm allein zu verdanken ist, wenn für deutsche Kinder ein deutsches Leben wieder lebendiger wurde.

Als der Führer am 28. März, dem Vorabend des großen deutschen Bekenntnistages, von Köln aus seinen letzten Appell an das deutsche Volk richtete, ging es wie eine tiefe Erschütterung durch die ganze Nation. Man hatte das Gefühl, als sei Deutschland in ein einziges, großes, alle Stände, Berufe und Konfessionen umschließendes Gotteshaus verwandelt worden, in dem nun sein Fürsprecher vor den hohen Stuhl des Allmächtigen trat, um Zeugnis abzulegen für Wille und Werk und seine Gnade und seinen Schutz zu erheben für eine Zukunft, die noch ungewiß und unabbringlich vor untern Augen lag. Es war ein Anruf an das Schicksal, wie er in dieser lapidaren Monumentalität bisher in deutscher Sprache noch nicht vernommen wurde. Wir sahen in Köln harte und eisernste Männer, die mancher Gefahr getrost hatten, bei den letzten Worten des Führers in Tränen ausbrechen. Es war uns, als könnte dieser Ausschrei eines Volkes nach Freiheit und Frieden vor dem Himmel gar nicht ungehört verhallen. Das war Religion im tiefsten und geheimnisvollsten Sinne. Da bekannte sich eine Nation durch ihren Sprecher zu Gott und legte ihr Schicksal und Leben vertrauensvoll in seine Hände.

Wir führen dann auf kurzen, menschlichen Umwegen zum Bahnhof, lassen im verdunkelten Abteil des fast geräuschlos dahingleitenden Zuges zusammen und schauen wortlos auf die schnell entschwinkenden Städte und Dörfer dieser arbeitreichen deutschen Provinz. Fern lohten durch die Nacht die Essen und Hochöfen des Ruhrgebietes, Tausende und aber Tausende von Lichtern glüherten über die Felder herüber, dort weit unten dröhnten wohl die Dämmer, langen die Maschinen, ratterten die Bohrer und heulten die Sirenen: das Lied der Arbeit, das auch jetzt nicht verstummte. Auf den Bahnhöfen, auf denen wir kurz halt machten, standen dicht gedrängt die Menschen, sie waren wohl einer geheimnisvollen, stummen inneren Aufforderung gefolgt und winkten und jubelten noch einmal dem Manne nach, dessen Stimme sie angerufen hatte. Der aber läch schweigend am Fenster seines Abteils und fuhr durch sein Land, fuhr durch sein Volk und hatte wohl in dieser Stunde das beglückende Gefühl, ganz tief und wohlgeborgten im Herzen seiner Nation zu ruhen.

Und am anderen Tage strömte nun dieses Herz aus, da gingen sie zu den Wahrurnen, festen und sicheren Schritten, in Nord und Süd und Ost und West, jung und alt und hoch und niedrig und halfen ihm das unerschütterliche Fundament bereiten, auf dem er stehen sollte, wenn er nun im Namen dieses ganzen Volkes mit der Welt sprach, um seine nationalen Lebensrechte zu verteidigen. Wo anderswo auf dem weiten Erdball steht ein Staatsmann so fest und sicher wie er?

In der ganzen Welt mit Achtung umgeben, von seinem Volke aber geliebt! Das ist das höchste, was ein Mensch in diesem Erdenleben erreichen kann. Heute nun werden von überall her, wo Deutsche wohnen, die Glück- und Segenswünsche zu ihm emporschießen. Möge ein gütiges Schicksal ihm Gesundheit, Kraft und eine geeignete Hand geben. Und ihm uns noch lange, lange erhalten; denn wenn er bei uns ist, dann wird alles wohl geraten.

Glückwünsche des Reichsstatthalters

Stuttgart, 20. April.

Gaulenker und Reichsstatthalter Müller hat an den Führer und Reichskanzler zu dessen Geburtstag folgendes Glückwünschegramm übermittelt: „An Ihrem heutigen Geburtstag gedenken wir Nationalsozialisten des Gauess Württemberg-Hohenzollern unseres Führers in besonderer Verehrung und Dankbarkeit. Ich bitte, unsere aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen.“

Er ist uns, was er uns toar, und er wien uns bleiben, was er uns ist: Unser Führer!

Deutschlands Jugend der erste Gratulant

Berlin, 20. April.

Die deutsche Jugend entbot am 20. April am Punkt 00 Uhr dem Führer durch eine Ringendung des deutschen Rundfunks, die von Jungen und Mädchen aus den fünf Obergerichten der Hitler-Jugend gestellt wurde, als erster Gratulant die Glückwünsche zu seinem Geburtstag.

Obergerichtsleiter Cerrf leitete die Sendung mit einer kurzen Ansprache ein: „In dieser mitternächtlichen Stunde zu Beginn Ihres Geburtstages grüßt Sie, mein Führer, die deutsche Jugend über die Wellen des Netzes. Sie will unter den Gratulanten der erste sein.“ Als erstes Obergericht der Hitler-Jugend meldet sich München: „Hier ist München, die Hauptstadt der Bewegung hier ist der deutsche Süden.“ Abwuschleit sprechen nun Jungen und Mädchen aus allen Gebieten des deutschen Südens dem Führer ihre Glückwünsche aus. Sie schließen mit dem Gelübnis: „Wir wollen dir versprechen unsere Pflicht zu tun, heute als Jungen und Mädchen, morgen als Männer und Frauen des deutschen Volkes. Wir möchten, daß unser Glaube und unsere leuchtenden Augen dir, Adolf Hitler, Sonnenschein sind in deinem Leben und in deinem Kampf für Deutschland.“

Nach Janzanzenskrängen eine andere Stimme: „Hier spricht der freie Westen!“ Nun erzählen Jungen und Mädchen von dem unergelichen Erlebnis des 7. März, als die deutschen Soldaten wieder in die befreite Westmark einzogen. Wir hören dazu den Marschtritt der marschierenden grauen Kolonnen der jungen deutschen Wehrmacht. Aus der Waffenschmiede des Deutschen Reiches entbietet die Jugend des deutschen Westens dem Führer als dem ersten Obergericht der deutschen Nation drei Hammerschläge zum Gruß.

Reichsjugendführer Balour von Schirach sagte sodann alle die Glückwünsche und Zeugnisse der Jugend aus dem ganzen Reich noch einmal in einer Ansprache an den Führer zusammen. „Ziel bewegt“, so sagte er u. a., „schaut Ihre Jugend, mein Führer, zu Ihnen empor, und selbst der kleinste Junge weiß: Ihr Leben ist das deutsche Leben. Ihr Geburtstag ist der deutsche Geburtstag. Wägen die Millionen und aber Millionen unserer nationalsozialistischen Jugendbewegung auch noch recht jung sein, sie alle sind mit Ihnen, mein Führer, so eng verbunden, wie es Worte gar nicht auslagern vermögen. Es ist nicht nur das, daß wir uns Hitler-Jugend nennen und so schon rein äußerlich vor der ganzen Welt Ihre eigenste Jugend sind. Es ist vielmehr das Gefühl, das heute in jedem Jungen und Mädchen lebendig ist, daß Sie, mein Führer, über diese Jugend wachen und Ihre Sorge, Ihre Arbeit, Ihr Wille und Ihre Kraft dieser Jugend gilt. Mit der ganzen Anbrunn eines dankersfüllen Herzens möchte ich Ihnen zugleich im Namen der jungen Generation Ihres Volkes, daß diese Generation Ihrer immer würdig sein möge. Wir wollen uns selbst erziehen zu der Treue, Opferbereitschaft und Kameradschaft, die Sie uns in guten und schweren Tagen vorgelebt haben, auch unferretlich verlernen, uns selbst zu vergessen im Gedanken an das Reich. So wollen wir als Ihre jungen Kämpfer den Weg des deutschen Schicksals gehen und Ihr Wort von Generation zu Generation weitergeben, um es auf den Schultern der Jugend in das kommende Jahrtausend zu tragen. Das geloben wir Ihnen, mein Führer, an Ihrem heutigen Geburtstag für heute, morgen und immerdar.“

Berlin gratuliert dem Führer

Berlin, 20. April.

Schon am Sonntagabend gegen 10 Uhr versammelten sich vor der Reichskanzlei am Wilhelmplatz Hunderte von Menschen, um als Erste dem Führer um Mitternacht des Glückwünsch der Berliner Bevölkerung darbringen zu können. Gegen Mitternacht war die Menschenmenge auf Tausende von Personen angewachsen, die im Sprechchor immer wieder nach dem Führer verlangten und riefen: „Wir gratulieren!“ Als kurz nach 12 Uhr der Führer auf dem Balkon der Reichskanzlei erschien, da überfluteten die Tausende im Ru die gesamte Straße vor der Reichskanzlei, und ein minutenlanges Jubelbrausen dankte dem Führer dafür, daß er den Berlinern Gelegenheit gegeben hatte, als Erste ihm an seinem Geburtstag erneut ihre Liebe und Treue zu bezeugen.

Unser Führer!

Eine Rundfunkrede Dr. Goebbels

Berlin, 20. April.

Zum Geburtstag des Führers hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag über alle deutschen Sender folgende Rede:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Am morgigen Montag vollendet der Führer sein 47. Lebensjahr. Wie in den Jahren vor der Machtübergabe nehme ich diese Gelegenheit wahr, um anläßlich dieses festlichen Ereignisses zur ganzen deutschen Nation zu sprechen. Ein Volk gedenkt an diesem Tage in fehrner Einmütigkeit und nie dagewesener Beschlossenheit des Mannes, der für alle Deutschen im Reich und über die Grenzen hinaus in allen Ländern und Teilen der Erde Inbegriff der deutschen Wiederaufstehung und Symbol des erstarkten und neu ausgerichteten Reiches geworden ist. Dieses ganze Volk möchte am morgigen Tage dem Führer seine Liebe und Verehrung bekunden, möchte ihm aber auch seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen für sein menschliches und geschichtliches Wirken. Es sind das alle die ungeschätzten Millionen, die ihm am 29. März d. J. ihre Stimme gaben und damit feierlich bekräftigten, daß sie in ihm den Glauben an unsere nationale Zukunft, an die Sicherheit und an die Ehre des Reiches verkörpert sehen. Niemals in der Geschichte aller Zeiten hat ein Mann so wie er das Vertrauen und das Zusammengehörigkeitsgefühl eines ganzen Volkes auf seine Person vereinigt. Ich bin glücklich in dem Bewußtsein, am heutigen Abend der Dolmetsch all dieser Empfindungen sein zu dürfen.

Wie stehen augenblicklich noch mitten im Aufbaumwerk des Führers. Jeder von uns hat sich noch mit Sorgen und Bedrücknissen mannigfacher Art abzumähen, und die Aufgaben, die manchmal kaum in Angriff genommen, noch der Erfüllung harren, sind unerschätzbar. Auch konnten selbstverständliche in den drei Jahren des Wirkens Adolf Hitlers noch nicht alle Spannungen und Differenzen, nicht alle Mißverständnisse und Reibungspunkte im deutschen Volk beseitigt werden. Aber in einem sind wir uns alle einig: Daß Deutschlands Führung bei Adolf Hitler in den besten, treuesten und zuverlässigsten Händen liegt, und daß damit in ihm in seiner Person und in seinem menschlichen und politischen Wirken die Sicherheit gegeben ist, daß auch die letzten Probleme zu ihrer Zeit die ihnen gemäße organische Lösung finden werden. Er steht über allen Sorgen und Unzulänglichkeiten des Alltags wie ein Fels im Meer, der ruhende Pol in der Erscheinungen flucht. Die Ausstrahlungen seines geschichtlichen Handelns sind dem ganzen deutschen Volke schon so tief in Herz und Seele eingedrungen, daß es sich vollkommen zu erdrängen scheint, darüber auch nur ein Wort noch zu verlieren. Das ist auch nicht die Absicht, die mich veranlaßt, am heutigen Abend zu seinem morgigen Geburtstag zu reden. Ich will über ihn persönlich sprechen. Die ganze Welt kennt ihn als Staatsmann und Führer, wenigen nur ist es bespöunt, ihn aus nächster Nähe als Mensch zu sehen und sein rein persönliches Wirken täglich mit tiefer Begeisterung zu verspüren. Millionen Deutsche haben im Innersten getroffen, aufgehört, als er bei seinen Reden zur Wahl am 29. März dieses Jahres in ergreifenden Worten, aus denen man die

innere Bewegung heraushörte, davon sprach, daß er dem deutschen Volke drei Jahre lang Kraft gegeben habe, daß das deutsche Volk nun seinerseits ihm Kraft geben müsse, daß er die Nation so oft im Glauben fährte, daß die Nation ihn jetzt im Glauben bestärken müsse.

Wie oft haben wir aus seiner nächsten Umgebung in den vergangenen drei Jahren feststellen können, wie notwendig Kraft und Glauben sind, um ein Werk zu tragen und zu verantworten. Kein Tag und keine Nacht vergeht, keine Stunde verfliehet im Gleichmaß der Zeit, die für ihn nicht ein gerütteltes Maß von Arbeit und Sorgen mit sich brächten. Es ist vielfach so, daß ein Volk die Erlolge einer großen Politik fast nie selbstverständlich hinnimmt und sich allmählich noch daran gewöhnt. Es hat dann kaum noch einen Begriff davon, wieviel Anstrengungen, wieviel Mut, wieviel Entschlußkraft und Verantwortungsbewußtheit daran gewandt werden müssen, um sie überhaupt möglich zu machen. Die meisten Menschen werden sich dessen erst bewußt, wenn neben den Erfolgen die Gefahren auftauchen; jene Gefahren, die der weitblickende Staatsmann immer gesehen und immer in Rechnung gestellt, mit denen er sich in einfaem Ringen früh und spät und bis in die tiefen, schlaflosen Nächte hinein auseinandergesetzt hat. Je größer sich heute das Wunder der deutschen Wiederaufstehung erhebt, um so größer muß uns das Wunder erscheinen, daß ein Mann in einer Zeit vollkommener Hoffnungslosigkeit, die weiteste Kreise seines Volkes ergreifen hatte, den Mut und das starke und unerschütterliche Herz dazu aufbrachte. Es ist nicht leicht, ein am Boden liegendes Volk wieder hochzuheben; dazu bedarf es nicht nur der Klugheit, sondern auch der Kühnheit.

Was aber bedeutet es erst, wenn ein Mann, der die Alllast dieser Verantwortung auf sich nimmt, sich dabei nicht nur das Vertrauen und die Liebe seines eigenen Volkes erwirbt, sondern zur gleichen Zeit auch zu einem moralischen Faktor für die ganze Welt wird! Der Führer hat in diesen drei Jahren den Mut gehabt, in einem Europa, das vor der Gefahr stand, an seiner eigenen reinen Unwahrscheinlichkeit zugrunde zu gehen, der Wahrheit, auch wenn sie vorerst bitter war und Schmerzen bereitete, die Ehre zu geben. Er hat damit eine sterile Situation wieder klüffig gemacht und in Bewegung gebracht. Mehr noch, er hat nicht nur das Wahre gesagt, sondern auch das Richtige getan. Damit wurde er für die auswärtige Politik das was er für die innere deutsche Politik seit langem schon gewesen war: der große Vereinfacher, der die komplizierten und kaum noch entwirrbaren Gegensätze, die Europa in seine Bestandteile auflösen im Begriff waren, wieder auf das natürlichste und verständlichste Maß zurückführte.

Der Friedensplan, den er kürzlich der Welt vorlegte, ist ein Meisterstück dieser Konstruktiven und vereinfachenden Außenpolitik; er ist europäisch im besten und modernsten Sinne. Er wird zweifellos einmal von einer späteren Geschichtsschreibung als das tief und beruhigende Atemholen eines in seinen Gegensätzen schon fest erstarrten und leblos gewordenen Erdteils angesehen werden.

Das alles sichert dem Führer das Vertrauen und die blinde Gefolgschaft der breiten Massen unseres Volkes. Die Liebe, die sie ihm entgegenbringen, gilt vor allem seiner Person, seiner tiefen und ergreifenden